Nr. 269. 34. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 15. November 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 12. November nachmittags lautet: In der letzten Nacht bliesen wir gegen feindlichen Vorsprung südlich von Ypern erfolgreich Gas ab. Außer der üblichen Artillerietätigkeit ist nichts Besonderes von der übrigen Front zu melden.

Englischer Bericht vom 12. **November abends:** Die feindliche Artillerie zeigte während des Tages beträchtliche Tätigkeit, besonders bei Lesboeufs und Eeaucourt l'Abbaye. Am frühen Morgen und dann wieder am Nachmittag trieben wir erfolgreich Gas gegen die feindlichen Gräben nördlich der Ancre. Sonst ist nichts zu berichten.

Wiederholung des feindlichen Fliegerangriffs auf das Saargebiet.

W. T. B. meldet amtlich: In der Nacht vom 11. zum 12. November wiederholten die französischen Flugzeuge ihre Angriffe auf das Saargebiet. Diesmal gelang es nur einem kleinen Teil von ihnen, bis zur Saar vorzustoßen. In **Dillingen** und Umgegend wurden einige Bomben abgeworfen, von denen eine einen Pferdestall, eine andere eine Waschküche traf. Dabei wurden vier Personen schwer, zwei leicht verletzt. Getötet wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Viele Bomben trafen die den Ort umgebenden Wiesen, wo sie in dem weichen Erdboden stecken blieben. Verschiedene Flugzeuge belegten die Orte **Basendorf** und **Spittel** mit Bomben. Dort wurde niemand verletzt, auch entstand kein Sachschaden. Endlich warf ein Flieger, der sich anscheinend über den Wolken verirrt hatte, in der Nähe von **Neunkirchen** einige Bomben auf eine Wiese.

Falschmeldung über eine Beschießung des Bahnhofs Offenburg durch feindliche Flieger.

Der französische Funkspruch vom 11. November, Eiffelturm 4 Uhr nachmittags, meldet: Ein französisches Flugzeug überflog in der Nacht vom 9. zum 10. November Neu Breisach und Straßburg und warf sechs Bomben auf den Bahnhof **Offenburg**, wodurch bedeutender Schaden entstand. — W. T. B. erklärt amtlich, daß hieran kein Wort wahr ist. In der Nacht vom 9. zum 10. November sind weder auf Bahnhof Offenburg noch sonst in Baden Bomben geworfen worden. Es ist überhaupt kein Flieger in dieser Nacht über den Rhein gekommen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Nichts von Belang.

Erfolgreiche Tätigkeit der österreichischen Flieger.

Ferner wird aus Wien vom 13. November amtlich gemeldet:

In der Nacht vom 12. auf den 13. belegten unsere Seeflugzeuge die Fabrikanlagen von **Ponte Lagosouro** und die Bahnanlagen von **Ravenna** mit Bomben. **Die Wirkung war verheerend.** In erstbedem Orte wurden Volltreffer in zwei Zuckerraffinerien, bei der Schwefelraffinerie, im Elektrizitätswerk und auf der Eisenbahnbrücke erzielt und mehrere Brände beobachtet. In Ravenna wurde das Bahnhofsgebäude voll getroffen. Unsere Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 12. November lautet: An der Trentinofront meldet man ungewöhnliche Bewegung feindlicher Truppen- und Wagenzüge im Abschnitt zwischen dem Brandtale und dem Terragnolotale. Im Abschnitt des Astachtales und auf der Hochfläche von Schlegen Artilleriekämpfe und Scharmützel kleiner Abteilungen. An der julischen Front begünstigte schönes Wetter die Artillerietätigkeit. Wir sicherten die Besetzung der Höhe 309, in deren Umgebung eine zweite vom Feinde zurückgelassene Kanone von 15 Zentimeter aufgefunden wurde. In kleinen Infanteriegefechten machten wir an 20 Gefangene.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 13. November gemeldet:

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. November (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 14. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Beiderseits der Ancre spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. — Durch konzentrisches Feuer schwerster Kaliber vorbereitet, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorspringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion mit den seitlichen Anschlußlinien in eine vorbereitete Riegelstellung zurückzudrücken. Zähe Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste. — An anderen Stellen der Angriffsfront von östlich Hebuterne bis südlich Rancourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch frische Gegenstöße unserer Infanterie hinausgeworfen. — Französische Angriffe im Abschnitt Sailly-Saillisel scheiterten.

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft; Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Hardomont-Linien wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Gefechtshandlungen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nordöstlich von Jakobeny in den Waldkarpathen wurden russische Abteilungen auf dem Vorgelände unserer Stellungen durch Feuer vertrieben. — Vor dem Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen im Gyergyo-Gebirge ist der Russe gegen die Grenze zurückgegangen; auch südlich des Toelgyes-Passes machten trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte. — Beiderseits des Oitoz-Tales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden. — An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht, am Roten Turm-Paß allein

6 Offiziere, 650 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha nichts neues. Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donau-Ufer bei Giurgiu 7 Schleppkähne, davon fünf beladen, ein. — Mazedonische Front: In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharmützeln unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Entente-Truppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen. — Mit großem Erfolg hat auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppe ihre, vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwere und vielseitige Aufgabe erfüllt. Besonders gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kämpfe der Flieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten, und durch das Feuer unserer Flieger-Abwehrkanonen voll gewährleistet. Wir haben 17 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampfe 83, durch

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Carl.

Im Bereich von Orsova, an der **Szurduk-Straße** und südöstlich des **Voeroes-Torony-Passes** rannte der Feind vergeblich gegen unsere Truppen an. Nordwestlich von **Campolung** warfen österreichisch-ungarische und deutsche Abteilungen die Rumänen aus dem zäh verteidigten Orte **Candesti**. — Beiderseits von **Soosmezoe** wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen. — Im Abschnitt **Toelgyes** erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den **Berg Bitoa Arsurilor** nördlich von Hollo. Angriffe starker russischer Kräfte, die südöstlich von Toelgyes und bei Belbor unseren Kolonnen entgegengeworfen wurden, brachen zusammen

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 11. **November** lautet:

In der Gegend von Metzin—Skrobowa haben unsere Truppen durch hartnäckige Gegenangriffe einen Teil der gestern verlorenen Schützengräben wiedererobert. Gegen Abend flaute der Kampf ab. Östlich von der Narajowka griff der Feind in der Gegend der Dörfer Lipnica Dolna und Swistelniki den ganzen Tag über die von uns besetzten Höhen erbittert an. Wir schlugen alle Angriffe des Gegners durch Feuer und mit dem Bajonett ab. Um 5 Uhr abends gelang es dem Feinde durch wiederholte Angriffe, Teile eines unserer Regimenter zurückzudrängen; aber gegen 7 Uhr abends vertrieben wir den Feind aus den von ihm besetzten Gräben und stellten unsere Linie wieder her. In den Waldkarpathen griff der Feind unsere Abteilungen in der Gegend 4 Werst südlich von dem Dorfe Dzembronia an, wurde aber zurückgeschlagen. In der Gegend westlich von Tartarow wurde der tapfere Oberst und Regimentsführer Poplavsky durch eine krepierende Granate getötet. Südlich von Dorna Watra brachten wir durch Feuer alle Gegenangriffe des Feindes und alle seine Versuche, unsere Abteilungen in der Gegend von Belbor, Hollo und Tölgyes anzugreifen, zum Stillstand.

Rumänische Front: In Siebenbürgen stellten wir eine feindliche Offensive im Tale des Argesflusses fest. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — **Donaufront:** Wir besetzten auf dem rechten Ufer die Dörfer Topalu und Hesdar. — In der **Dobrudscha** drangen wir in südlicher Richtung vor.

Russischer Bericht vom 12. **November:**

Westfront: In der Gegend Lipnica—Dolna—Swistelniki beschoß die feindliche Artillerie die Gräben, die wir dem Feinde abgenommen hatten. Der Feind griff mit beträchtlichen Kräften an. Gegen Abend fand in dieser Gegend ein heftiger Kampf statt. Es gelang dem Gegner, sich von neuem eines Teiles unserer halbzerstörten Gräben zu bemächtigen. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer und Scharmützel zwischen Aufklärungsabteilungen. Südlich von Dorna Watra dauern die fruchtlosen Angriffe des Feindes in der Gegend der Dörfer Hollo und Tölgyes an. Südlich von Almas-Mezö bemächtigten wir uns zweier beherrschenden Höhen, erbeuteten ein Maschinengewehr und nahmen 4 Offiziere und 205 Soldaten gefangen.

Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert.

Rumänische Front: Erstens Siebenbürgen: Der Feind unternimmt erfolglos Angriffe im Arges-Tal. — Zweitens **Donaufront:** Unser Vormarsch nach Süden dauert an.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Bericht vom 12. **November** lautet:

Nord- und Nordwestfront: Im Trotus-Tal griffen unsere Truppen den Alunis-Berg (8 Kilometer nördlich von Goioasa) und den Preoteselе-Berg (7 Kilometer nördlich von Agas) an und besetzten beide. Im Uzol-Tale zerstörte unsere Artillerie eine Fabrik in Uswelgy. Der Feind unternahm acht Angriffe in der Richtung des Hügels Cernica (zwischen Slanio und Oltuz), die alle zurückgeschlagen wurden und nach denen wir auf der ganzen Front von Brancea bis Slanio zum Angriff übergingen. Wir besetzten die Hügel Lupcel und Fatamcarta. Im Buzeu-Tal wurde ein feindlicher Angriff, der am rechten Ufer 6 Uhr nachmittags begonnen worden war, um 8 Uhr abends zurückgeschlagen. Bei Tablabutzi, Bratocea und Predelus Patrouillengefechte. Im Prahovo-Tal Unternehmungen der feindlichen Artillerie gegen Laresti und Candesti. Ein Kampf ist im Gange. Im Alt-Tal rücken wir auf dem linken Flügel weiter vor.

Abschuß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie 6. In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge. Jenseits der Linie 44 erkennbar abgestürzt.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Auf dem rechten Ufer griff der Feind heftig an. Im Jiu-Tal zwang ein heftiger Angriff des Feindes unsere Truppen, sich leicht gegen Süden zurückzuziehen. Heftige Kämpfe in Orsova.

Südfront: An der **Donau** einige Kanonenschüsse. In der **Dobrudscha** rückten wir bis zur Front Imancisma—Ceranasuf vor, wo wir hundert Gefangene machten.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **13. November** heißt es von der **rumänischen Front:** Längs der **Donau** schwaches gegenseitiges Feuer. In der **Dobrudscha** hat der Feind zweimal mit starken Kräften am äußersten linken Flügel unsere Stellung angegriffen, wurde aber jedesmal zur Umkehr gezwungen. Die Stadt **Cernavoda** wurde ohne Erfolg vom linken Ufer der Donau aus beschossen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Das russisch-rumänische Verhältnis.

Das „Neue Pester Journal" meldet: Am 28. und am 31. Oktober fanden **in Jassy** wichtige **Ministerkonferenzen** statt, in denen der rumänische Sondergesandte in Petersburg Bericht über die Verhandlungen mit Stürmer erstattete, die allerdings von wenig Erfolg begleitet waren. Seine Forderung um Zulassung von rumänischen Verwaltungskommissaren in der Bukowina wurde glatt abgeschlagen, was in den Kreisen der rumänischen Minister einen niederschmetternden Eindruck machte. Die rumänische Drohung, einen Sonderfrieden abzuschließen, sei mit umfangreichen Zusagen beantwortet worden, während sich Rumänien habe verpflichten müssen, dem Londoner Abkommen beizutreten, was in nächster Zeit öffentlich bekanntgegeben werden würde.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. November meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **13. November** von der **mazedonischen Front:** Westlich der Eisenbahnlinie Bitolia—Lerin lebhaftes Artilleriefeuer. Gegen den Abschnitt Ostretz—Kenali rückten schwache feindliche Abteilungen vor; sie wurden schon durch Feuer verjagt. Im Cerna-Bogen wurden heftige feindliche Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen zurückgeschlagen. An der Moglenitzafront und westlich des Wardar das gewöhnliche Artilleriefeuer. Östlich des Wardar Ruhe. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront Scharmützel zwischen Patrouillen-Abteilungen und schwache Artillerietätigkeit. Ein von unserem Feuer getroffenes feindliches Flugzeug fiel in die feindlichen Linien nieder. An der ägäischen Küste Ruhe.

Der bulgarische Oberbefehlshaber über die Kriegslage.

Der Sofioter Sonderberichterstatter des Budapester **„Az Est"** hat mit dem bulgarischen Oberkommandierenden **Jekoff** eine **Unterredung** gehabt. Dieser sagte darin u. a.: Nicht blos **die militärische,** sondern **auch die politische Lage** hat sich sehr gebessert, namentlich durch den Sieg bei den Dardanellen und die Proklamierung der Unabhängigkeit Polens. Was **Sarrails Offensive** betrifft, so müsse diese Armee doppelt so stark sein, als sie ist, um die Aussichten eines Erfolges zu haben. Die Verbindung zwischen den italienischen Truppen und Sarrails Armee habe keine große Bedeutung. Unsere Operationen nehmen mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks ihren Fortgang.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **12. November** mit:

Kaukasusfront: Für uns günstig verlaufene Scharmützel. Wir machten Gefangene. — Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 11. November heißt es von der **Kaukasusfront:** Die Lage ist unverändert.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Die Vernichtung des russischen Linienschiffes „Imperatrice Marie" amtlich bestätigt.

Die in Kopenhagen eingetroffenen russischen Zeitungen enthalten die folgende **Meldung des russischen Admiralstabes:** Am 20. Oktober, 7 Uhr früh, brach auf dem Linienschiff „Imperatrice Marie" ein **Brand** aus, der eine **Explosion** verursachte. Der Brand brach in den Ölbehältern aus und ergriff trotz aufopfernder Arbeit der Offiziere und Mannschaften die **Munitionskammer.** Das **Schiff sank; 4 Offiziere und 145 Mann sind ertrunken. Außerdem starben 64 Mann** an den erlittenen Brandwunden. Das Schiff liegt in untiefem Wasser auf der Reede von **Sebastopol.** Man hofft, es heben zu können.

Ein schwedischer Dampfer aufgebracht.

Das Büro Ritzau meldet: Nach in Malmö eingetroffenen Nachrichten ist der schwedische Dampfer **„Rhea"**, der am Sonnabend mit Stückgut von Malmö nach Stockholm abging, aufgebracht und **nach einem deutschen Hafen** übergeführt worden.

Die englische Posträuberei.

„Berlingske Tidende" meldet aus Bergen: Von dem **norwegischen Amerika-Dampfer „Bergensjord"** wurden in **Kirkwall** 400 Postsäcke beschlagnahmt.

Versenkte Schiffe.

Wie W. T. B. meldet, wurden **im Mittelmeer** nachstehende italienische Schiffe versenkt: Dampfer **„Torero"** (767 Brutto-Registertonnen), Dampfer **„Bernado"** (1346 Tonnen), ferner die Segelschiffe **„Marinaga"** (154 Tonnen), **„Gildar"** (100 Tonnen), **„Tre Fratelli"** (190 Tonnen), **„S. Antonia"** (611 Tonnen) und **„San Giorgio"** (258 Tonnen).

Wie Lloyds meldet, sind die **norwegischen Dampfer „Daphne"** (1388 Brutto-Registertonnen), **„Seirstad"** (995 Tonnen) und **„Balto"** (3538 To.) versenkt worden.

Vom neuen Königreich Polen.

Die Bildung eines Staatsrats und eines vereinigten Landtags.

Der aus allen Schichten der Bevölkerung geäußerte Wunsch, an den Aufgaben der Landesregierung mitzuarbeiten, noch bevor ein geordnetes, verfassungsmäßiges Staatswesen Platz greifen kann, hat den Herrn **Generalgouverneur** in **Warschau** bestimmt, eine **Verordnung** zu erlassen, die die Bildung eines aus Wahlen hervorgehenden Staatsrates im Königreich Polen anbahnt. Die Teilnahme der in österreichischer Verwaltung stehenden Gebietsteile des Königreichs Polen an dem Staatsrat wird noch durch Vereinbarungen mit den österreichisch-ungarischen Behörden geregelt werden. Im Generalgouvernement Warschau finden die **Wahlen** zum Staatsrat in folgender Weise statt: In den ländlichen Bezirken wählen die Kreistage, in den Stadtkreisen Warschau und Lodz die städtischen Körperschaften insgesamt **70 Abgeordnete.** Die Abgeordneten wählen ihrerseits nach den Grundsätzen der Verhältniswahl **acht Mitglieder des Staatsrats, vier weitere Mitglieder** werden von dem Herrn Generalgouverneur ernannt werden, der auch den Vorsitz übernimmt. Der Staatsrat berät die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe, hat das Recht von Initiativanträgen und bereitet die Beschlüsse des Landtages vor. Dem Landtag können ebenfalls Gesetzentwürfe und sonst für das Land wichtige Fragen zur Beratung und zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Ihm steht ein **Steuer- und Anleiherecht** zu. Damit er schon von vornherein bestimmte Aufgaben hat, ist ihm die Beschlußfassung über den in der Kreisordnung vorgesehenen **Dotationsfonds,** über einen **Landesmeliorationsfonds** und über einen Fonds zum **Aufbau der zerstörten Ortschaften** übertragen. Die Verhandlungen des Staatsrats und Landtages, um deren Verwaltungschef als Kommissar der Regierung teilnimmt, werden in polnischer Sprache geführt. Es soll damit ein **erster Schritt zur Vorbereitung einer polnischen Staatsverwaltung** getan werden. Da die Durchführung der Wahlen und die erforderlichen Vereinbarungen mit dem k. und k. Generalgouvernement in Lublin noch längere Zeit in Anspruch nehmen, soll sobald als möglich im Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen Behörden ein **provisorischer Staatsrat** für das Königreich Polen berufen werden. Die Veröffentlichung der Verordnung erfolgte in der Monatsnummer der deutschen Warschauer Zeitung und im Verordnungsblatt für das Generalgouvernement Warschau vom 13. November.

Die Uniformen der polnischen Armee.

Die „Deutsche Warschauer Zeitung" schreibt: Aus amtlicher Quelle erhalten wir folgende Angaben über die zukünftige polnische Armee: Die Uniform läßt in glücklicher Weise die Erinnerung an die ruhmvollen polnischen Soldaten Napoleons I. und an die heutigen polnischen Legionen wieder aufleben. Die Bluse ist ähnlich der der Soldaten der letzteren. Auf dem linken Oberarm befindet sich der polnische Adler in Metall in einem amarantroten Stern. Dieses Abzeichen befand sich auf den Lanzenfähnchen der polnischen Ulanen zur Zeit Napoleons I. Als Kopfbedeckung dient die Konfederatka mit dem polnischen Adler in amarantrotem Felde. Die Wickelgamaschen der polnischen Legion sind beibehalten. Als Kopfbedeckung der Kavallerie dient, außer der Konfederatka die Czapka der polnischen Ulanen mit dem weißen Adler. Die bisherige Legion wird als Grundstock der neu zu bildenden Armee dienen. Damit werden die von der Legion in zweijährigem ruhmvollen Kampfe erworbenen hervorragenden soldatischen Eigenschaften der neuen Armee voll und ganz zu gute kommen.

Die in der Schweiz lebenden Polen

versammelten sich am 12. 11. in **Rapperswyl,** wo das polnische Nationalmuseum ist. Nach Absingung polnischer Lieder und nach Abhaltung des Gottesdienstes wurde eine Resolution angenommen, welche die große Bedeutung der Proklamation der Unabhängigkeit Polens feststellt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Brüder in Polen politische und wirtschaftliche Freiheit erhalten.

Provinzialnachrichten.

* **Freystadt,** 12. November. (Verschiedenes.) Überfahren wurde am Freitag Abend von dem Eisenbahnzuge, der von hier um 5.28 nach Marienwerder abfährt, bei Bahnhof Krözen auf einem Bahnübergange ein Zuckerrübengespann des Barons von Buddenbrock-Ottlau aus Klein Ottlau. Während die beiden Vorderpferde am Leben blieben, wurden die beiden Hinterpferde von der Maschine getötet und der Wagen zertrümmert. Der Kutscher, ein internierter Russe, war auf eine wunderbare Weise mit dem Leben davongekommen. Er war zwischen Puffer und Laterne an der Lokomotive eingeklemmt und so beschützt worden. Höchstwahrscheinlich hat er in dem nebligen Wetter die Warnungssignale des Zuges überhört und übersehen. Es soll ein Schaden von 6000 Mark entstanden sein. — Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege hat Hauptlehrer Zander in Guhringen die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse erhalten. — Mit der Verwaltung der Postagentur in Guhringen ist Frau Wilhelmine Dudek beauftragt worden, da Hauptlehrer Zander dieselbe abgegeben hat.

Danzig, 19. Nov. (Eine neue Verhaftung wegen Kriegswuchers.) Wie die „Danz. Ztg." erfährt, ist in Angelegenheit der Getreideschiebungen gestern Nachmittag der erste Prokurist der Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft, Pfeffer, als verantwortlicher Leiter dieser Firma durch den Berliner Kriminalkommissar Lehnerdt in Haft genommen worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß diese Firma an den verbotenen Geschäften mit Gerstengrütze beteiligt gewesen ist. Es handelt sich dabei um Käufe und Verkäufe, die mit den bereits genannten in Haft befindlichen Personen getätigt sind. Auch hiermit ist dem Vernehmen nach die Reihe der Verhaftungen noch nicht abgeschlossen.

Stettin, 13. Nov. (Eisenbahnunfall.) Heute früh fuhr ein Güterzug bei der Einfahrt in den Personenbahnhof Stettin auf einen in dem Einfahrtgeleise haltenden Personenzug auf. Eine in dem Personenzug sitzende Frau wurde leicht verletzt. Im übrigen nur Materialschaden.

Gründung eines Ausschusses zur Bekämpfung des Fremdwörter-Unwesens.

Einer Anregung zufolge, die Se. Exzellenz der stellv. kommandierende General gegeben, hatte Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse Montag Abend 7 Uhr eine Anzahl Vertreter der verschiedenen Verbände und Vereine zu einer Versammlung im Stadtverordnetensitzungssaal einberufen, um Maßnahmen gegen das Fremdwörter-Unwesen zu beraten. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse begrüßte die zahlreich Erschienenen und betonte als Zweck der Versammlung, daß es gelte, in Stadt und Land dem Gebrauch von Fremdwörtern entgegenzuwirken, der vielen noch als Zeichen von Vornehmheit gilt. Herr Oberstleutnant Starck vom Gouvernement Thorn führte aus, daß die Bewegung gegen die Fremdwörter schon alt sei. Es verstehe sich, daß, wenn Neues geschaffen werde, es auch etwas Gutes und Praktisches sein müsse. Die Grundlage hierfür sei die Verdeutschungsliste, die in Berlin vom Polizeipräsidium und dem Sprachverein in Verbindung mit den Gewerben gemeinsam herausgegeben worden. Zur Verbilligung werden Sonderlisten für einzelne Gewerbe wie Schneidergewerbe, Barbiergewerbe usw. vom Gouvernement herausgezogen werden. Es soll kein Zwang geübt werden, zumal bei Umwandlung von Schildern Kosten entstehen; es soll bei der Ausmerzung nicht bilderstürmerisch, sondern schonend vorgegangen werden, solange nicht ein guter Ersatz vorhanden; zur Ersparung von Kosten sollen Arbeitskräfte vom Gouvernement zur Verfügung gestellt werden. Herr Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn weist auf die Tätigkeit des seit 1897 in Thorn bestehenden Sprachvereins hin, der in vielen Kreisen, auch bei Behörden, dankenswertes Entgegenkommen gefunden. Wenn durch das königl. Gouvernement die Sache auf eine breitere Grundlage gestellt wird, so wird die Bewegung auch in Kreise dringen, die jetzt noch fernstehen. Nur persönliche Einwirkung wird wirksam sein, besonders, wenn sie von Berufsgenossen ausgeht; in jedem Berufe müßten deshalb einige für die Sache gewonnen werden. Der Sprachverein wird gern seine Dienste leihen. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse: Durch die Maßnahmen des Gouvernements werde die Sache erleichtert werden. Das Verdeutschungsheft für Handel und Gewerbe hängt im Rathaus in jedem Büro aus. Der Verein Thorner Kaufleute und die Innungen müßten sich der Sache annehmen. Die Sonderdrucke sollten umsonst verteilt werden, um mit den deutschen Ersatzwörtern vertraut zu machen, die nicht immer bekannt sind. Im schriftlichen Verkehr wird leichter etwas zu erreichen sein; schwieriger dagegen wird es sein, die Fremdwörter aus dem mündlichen Verkehr zu verbannen. Die Vorsteher der Verbände sollten Mitglieder des Sprachvereins werden. Die Verdeutschungsliste kostet 35 Pfg., im Hundert 25 Pfg. das Stück. Herr Oberstleutnant Starck sagt zu, daß die Sonderdrucke umsonst abgegeben werden sollen. Die Bewegung lasse völlig unberührt die polnische Sprache, die auch im besetzten Gebiet keinerlei Beschränkung erfahren habe. Die großen, zumteil sehr wertvollen Schilder könnten während des Krieges nicht ersetzt werden, dagegen erwarte man, daß die kleinen Pappschilder u. dergl. umgestaltet werden. Herr Landrat Dr. Kleemann: In der Hauptsache komme es darauf an, das Gefühl für Reinheit und Schönheit der Sprache zu erwecken. Die Presse, die ja auch das Bestreben zeigt, kann durch gutes Beispiel viel wirken. Auch im Landratsamt werde dem Bürodeutsch entgegengewirkt, das noch vieles Unschöne enthält, wie auch die Anzeigen des Amtsgerichts zeigen. Herr Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn erkennt ebenfalls an, daß die Zeitungen bemüht sind, in der Reinheit der Sprache ein gutes Vorbild zu geben und auch sonst die Sache zu unterstützen. Die Sonderdrucke für Webstoff, Bühnenwesen, Gastwirtsgewerbe u. a. könnten in gewissem Umfange umsonst abgegeben werden, wenn ich Auftrag dazu bekäme. Die Ausschüsse des Sprachvereins werden gern bei der Verdeutschung behilflich sein. Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hasse wird ein Ausschuß aus der Versammlung gewählt, bestehend aus den Herren Oberstleutnant Starck, Dr. Maydorn, Syndikus Voigt, Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Lic. Pfarrer Freytag, Obermeister der Photographen-Innung Gerdom, Restaurateur Bonin und, als Vertreter der Zeitungen, Chefredakteur Wartmann. Die Geschäftsstelle wird das königl. Gouvernement sein. Herr Restaurateur Bonin teilt auf Anfrage mit, daß die Inhaber der großen Betriebe sich dem Gastwirtsverein nicht angeschlossen haben. Herr Restaurateur Jean Wagner erklärt es für schwer, aber doch nicht für unmöglich, die Speisekarten in kurzen Ausdrücken so zu verdeutschen, daß der Gast die Speise auch wiedererkenne. Sehr wünschenswert sei es dabei, daß nicht, wie es jetzt geschieht, jeder auf eigene Faust verdeutscht, sondern die deutschen Ersatzwörter einheitlich eingeführt werden, was am besten durch Vermittelung des Sprachvereins geschehe. Herr Dr. Maydorn bemerkt, daß die deutsche Speisekarte schon da sei und z. B. in den Scheidlingschen Speisewagen auch bereits eingeführt sei. Herr Oberstleutnant Starck bestätigt dies aus seinen Erfahrungen mit Berliner Hotels; auch im „Schwarzen Adler" in Thorn sei die Speisekarte restlos deutsch. Betreffs der militärischen Fremdwörter bemerkt Redner, daß diese in der Befehlgebung schon tunlichst vermieden werden; die Verdeutschung sei aber während des Krieges noch nicht zu erwarten. Der Heeresbericht sei sprachlich vorbildlich. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse stellt fest, daß sich kein Widerspruch gegen die Sache erhoben, was als allgemeine Zustimmung gelten dürfe, und schließt hierauf die Sitzung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. November 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Landsturmmann Hermann Neumann (Landw.-Inf. 61) aus Lemberg, Kreis Strasburg; Edmund Ruczynski (Res.-Inf. 61) aus Neuhof, Kreis Strasburg; Johann Wisniewski (Inf. 81) aus Rehden, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. Walter Hildebrandt (Inf. 61); Feldwebel Ott (Pion. 17), Schwiegersohn des Schiffsführers Hinz beim Wasserbauamt in Thorn; Sergeant Maszewski (Masch.-Gew.-Esk. Leibhus. 2), Sohn des Böttchers Maszewski in Thorn-Mocker. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Richard Taniewski, Sohn des Friseurs T. in Argenau; Pionier Richard Mehl (Pion. 17).

Das sächsische Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern ist dem Hauptmann und Pion.-Kommandeur Besser, Direktor der städt. Gas- und Wasserwerke Kreuznach, früher bei der Fest.-Scheinw.-Abt. in Thorn, verliehen worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberveterinär befördert: der Veterinär Lowasser (Thorn) beim Pferdedepot 130 der 1. Landwehr-Division.

— (Charakterverleihng.) Den Rentmeistern Breil in Danzig, Focke in Flatow und Klawe in Culm ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— (Stadtverordnetenwahlen.) Zur Wahl in der 3. Abteilung, die gestern stattfand, waren 1099 Wähler, d. i. etwas über 20 Prozent an den Urnen im Rathaus und Artushof erschienen. Da trotz Einbeziehung von Mocker nur zwei Wahlräume eingerichtet waren, war der Andrang, besonders in den Abendstunden, so groß, daß viele stundenlang auf die Abfertigung warten mußten, viele auch, um sich dem nicht auszusetzen, auf die Stimmabgabe verzichteten. Das Wahlgeschäft zog sich denn auch im Rathaus bis gegen 10 Uhr hin, da es auch noch dadurch verzögert wurde, daß mancher, ohne dazu befugt zu sein, oder auch im unrechten Wahlraum seine Stimme abgeben wollte; die Feststellung des Wahlergebnisses war erst um 1 Uhr beendet. Da nach dem Kriege die Wahlbeteiligung eine noch erheblich stärkere sein wird, so wird die Errichtung eines dritten Wahlraums in Mocker, vielleicht auch noch eines vierten in der Bromberger Vorstadt nicht zu umgehen sein, um die Ausübung der Wahl weniger mühsam und weniger zeitraubend zu machen. Im Rathaus wurden für die deutsche Liste abgegeben: Groß 328 Stimmen, Richard Krüger 328, Romann 329, Kittler 329, Krause 328, Max Krüger 1, bei der Ersatzwahl für Kaminski 316, Dr. Steinborn 1, Sobiecki 1, Gorski 1, für die polnische Liste: Dr. Steinborn 224 Stimmen, Piskorski 223, Behrendt 224, Sobiecki 221, Gorski 221, Skalski 4, bei der Ersatzwahl für Skalski 220. Im Artushof für die deutsche Liste: Groß 334, Krüger 334, Romann 336, Kittler 338, Krause 333, Richter 1, bei der Ersatzwahl Kaminski 332, Richard Krüger 1; für die polnische Liste: Dr. Steinborn 207, Piskorski 205, Behrendt 212, Sobiecki 206, Gorski 200, Skalski 3, bei der Ersatzwahl Skalski 206. Das Gesamtergebnis ist also, daß Stimmen abgegeben wurden: für Groß 662, Krüger 662, Romann 665, Kittler 667, Krause 661, Kaminski 648; für Dr. Steinborn 431, Piskorski 428, Behrendt 436, Sobiecki 427, Gorski 421, Skalski 426. An der Wahlurne erschienen 1099 Wähler, d. i. gegen 22 Prozent; die absolute Mehrheit beträgt demnach 550 Stimmen. Die deutschen Stimmen haben also die absolute Mehrheit um 98—115 überstiegen, während die polnisch-katholischen um 114—129 dahinter zurückblieben. Die deutsche Liste ist somit gewählt.

— (Stadtverordnetenwahl.) Eine Vorbesprechung der Wähler der 1. Abteilung findet am Donnerstag abends 8½ Uhr im Vereinszimmer des Artushof statt.

— (Wählerversammlung der 2. Abteilung.) Zu der auf gestern Abend nach dem Vereinszimmer des Artushofs vom Bürgerverein Thorn und Bürgerverein der Thorner Vorstädte einberufenen allgemeinen Wählerversammlung der 2. Abteilung waren einige 30 Wähler erschienen. Der Vorsitzer des Bürgervereins Thorn, Herr Chefredakteur Wartmann, wies bei Eröffnung der Versammlung darauf hin, daß es Aufgabe der Wählerversammlung sei, die Kandidaten für die Wahl am Donnerstag aufzustellen. Diese Aufgabe werde der Versammlung nicht schwer werden, denn die durch die Vorverhandlungen erzielte Einigung zwischen den verschiedenen Gruppen in der Wählerschaft, die heute bei der Wahl der 3. Abteilung ein so gutes Ergebnis gehabt, erstrecke sich auch auf die 2. Abteilung. Es liege aber in der Hand der Wählerversammlung, die Einigung zu bestätigen und die aufgestellte Kompromißliste anzunehmen. Er hebe ausdrücklich hervor, daß jeder Wähler seine Meinung vertreten und seinerseits Vorschläge machen könne. Es gehöre gerade zum Hauptzweck dieser allgemeinen Wählerversammlungen, das freie Meinungsrecht der Bürgerschaft in ihrer Allgemeinheit zu wahren. Zur Aufstellung der Kandidaten übergehend, führte der Vorsitzer weiter aus, daß die ausscheidenden Stadtverordneten in dieser Abteilung die Herren Justizrat Schlee und Kaufmann Paul Meyer sind. Neuwahlen seien vorzunehmen für die bisherigen Stvv. Wegner und Uebrick, die aus Altersrücksichten ihr Mandat niedergelegt haben. Diese beiden Herren seien langjährige Vertreter der 2. Abteilung. Herr Uebrick habe der Stadtverordnetenversammlung von 1883 bis 1902 und dann wieder von 1905 bis 1916 angehört, Herr Wegner von 1889 bis 1916; ersterer sei also 30 Jahre, letzterer 27 Jahre Stadtverordneter gewesen. Da gebühre es sich wohl, diesen beiden Herren auch an dieser Stelle für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Stadt den Dank der Bürgerschaft auszusprechen. Wenn ein unbesoldetes

Mitglied des Magistrats nach langjähriger Tätigkeit von seinem Amte zurücktrete, dann werde ihm aufgrund der Städteordnung der Ehrentitel „Stadtältester“ verliehen. Daß nicht auch einem langjährigen Stadtverordneten eine solche Auszeichnung gegeben werden könne, müsse als eine Lücke in der Städteordnung angesehen werden. Es sei aber der Fall vorgekommen, daß vor kurzem in einem Vorort von Berlin auch einem langjährigen Stadtverordneten bei seinem Rücktritt der Titel „Stadtältester“ von den städtischen Körperschaften verliehen wurde, und es scheine danach, als wenn es nur an der Stadtverwaltung liege, die erwähnte Bestimmung der Städteordnung auch auf langjährige Stadtverordnete anzuwenden. Herr Kaufmann Kittler schlug namens des Kaufmännischen Vereins als Kandidaten für die beiden erledigten Mandate die Herren Sattlermeister Stephan und Gymnasial-Oberlehrer Professor Grollmus vor. Es sei dies die Kompromißliste, die im Wege der Vereinbarung zwischen den einzelnen Gruppen der Wählerschaft aufgestellt worden. Der Kaufmännische Verein halte es für erforderlich, wieder einen höheren Schulmann in das Stadtparlament zu entsenden, wie er demselben früher in der Person des Herrn Professor Boethke angehört, und er habe deshalb auf einen Vertreter seines eigenen Standes verzichtet. Herr Kaufmann Adolf Krause brachte die Liste Sattlermeister Stephan—Baugewerksmeister Paul Richter in Vorschlag. Der Bürgerverein der Thorner Vorstädte schlage Herrn Richter vor, weil er es für nötig halte, daß die Jakobsvorstadt im Stadtparlament vertreten werde. Man möge diesen Vorschlag berücksichtigen, weil ja die Vorstädte in der 3. Abteilung der Einigung zuliebe auf das Mandat Hentschel, das ihnen zustand, verzichtet haben. Diese Vorschlagsliste wurde weiter unterstützt von den Herren Schornsteinfegermeister Greth, Kaufmann Walter Güte und Lithograph Wagner. Herr Lehrer Müller gab die Erklärung ab, daß der Hausbesitzerverein beschlossen habe, für die Kompromißliste Stephan—Grollmus einzutreten. Dieselbe Erklärung gab Herr Rechnungsrat Radke für den Beamtenverein ab. Herr Kaufmann Heidenreich schlug außer Herrn Stephan Herrn Kaufmann Walter Güte vor, der sich als Stadtverordneter sehr gut eignen würde. Herr Güte bat, von seiner Person abzusehen, und empfahl nochmals die Kandidatur Richter, da die Jakobsvorstadt durchaus einen Vertreter im Stadtparlament haben müsse. Herr Kaufmann Matthes wies auf die weittragenden Folgen hin, die eine Nichtaufrechterhaltung des Kompromisses haben würde; es würden sich dann beide Teile nicht mehr an die Vereinbarung gebunden halten, und ein Wahlkampf würde die Folge sein. Ähnliche Ausführungen machte Herr Mittelschullehrer Paul, der darauf hinwies, daß die Herren, die für die Liste Stephan—Richter seien, auch die Kandidatur Stephan gefährdeten, wenn sie das Kompromiß nicht hielten; denn schon der Kaufmännische Verein allein habe in der 2. Abteilung eine große Anzahl Wähler. Auch Redner hielt die Zugehörigkeit eines höheren Schulmannes zum Stadtparlament als durchaus im Interesse der Stadt liegend. Herr Kittler bat ebenfalls, die Folgen zu bedenken, wenn die Einigung vereitelt würde. Herr Klempnermeister Meinas vertrat die Ansicht, daß jeder Wähler seine Meinung aussprechen könne, wie ja auch der Vorsitzer erklärt habe, und daß man nicht mit Drohungen die Meinung des anderen zu beeinflussen suchen solle. Über die vorgeschlagenen Kandidaten solle ruhig abgestimmt werden, und wer die Mehrheit erlange, müsse auch der Kandidat der Versammlung sein. Nach Schluß der Debatte erfolgte die Abstimmung. Die ausscheidenden Stadtverordneten Justizrat Schlee und Kaufmann Paul Meyer wurden einstimmig ohne Zettelwahl als Kandidaten aufgestellt, ebenso Sattlermeister Stephan für das erste der beiden erledigten Mandate. Für das zweite erledigte Mandat erfolgte Wahl durch Stimmzettel, welche ergab: 14 Stimmen Professor Grollmus, 11 Stimmen Baugewerksmeister Richter, 2 unbeschriebene Zettel. Sonach war Professor Grollmus als vierter Kandidat aufgestellt. Herr Sattlermeister Stephan erklärte die Annahme der Kandidatur und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Herr Kaufmann Adolf Krause erklärte, daß nach diesem Abstimmungsergebnis der Bürgerverein der Thorner Vorstädte nicht auf seiner Kandidatur Richter beharre und Herr Richter selbst auch seine Kandidatur zurückziehe; der Verein erwarte aber, daß man ihn bei den nächsten Wahlen für das verloren gegangene Mandat entschädigen werde. Herr Klempnermeister Meinas erklärte ebenfalls, daß man nun allseitig für die Liste Stephan—Grollmus, welche die Mehrheit erlangte, einzutreten habe. Herr Güte sprach noch sein Bedauern aus, daß die bisherigen beiden Stadtverordneten Uebrick und Wegner, die so verdienstvoll gewirkt, sich durch Altersrücksichten genötigt gesehen haben, ihr Amt niederzulegen; die Bürgerschaft wisse ihnen für ihre Tätigkeit großen Dank. Der Vorsitzer verkündigte hierauf die genannten vier Herren als Kandidaten der 2. Wählerabteilung. Die Wahldebatte sei wohl heftig gewesen, aber es sei ihr dann doch die Erklärung zum Frieden gefolgt, und so habe die Versammlung einen guten Ausklang. — Schluß 10 Uhr.

— (Auf die Festaufführung) zum besten des Vaterländischen Frauenvereins am Mittwoch den 15. d. Mts. im hiesigen Stadttheater möchten wir noch empfehlend hinweisen. Der Erlös des Abends, der in jeder Beziehung genußreich zu werden verspricht, ist für die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins bestimmt. Die Anforderungen, die an den Vaterländischen Frauenverein gestellt werden, sind in der jetzigen wirtschaftlich schweren Zeit besonders groß, deshalb sollte Niemand versäumen, sein Scherflein beizutragen, wo es gilt dem Verein neue Mittel für seine wohltätigen Zwecke zuzuführen. Gaben für das Büffett werden, wie aus der Anzeige hervorgeht, am Mittwoch von 11 Uhr vormittags ab im Theater entgegengenommen.

— (Im Literatur- und Kulturverein) findet Donnerstag den 16. d. Mts. abends 8,30 Uhr ein Vortrag über „Jüdische Geschichte in musikalischer Darstellung“ unter Klavier- und Gesangsvorstellungen von Herrn Kapellmeister Eduard Levy und Frau Gina Goetz-Levy aus Berlin statt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird zum ersten mal das neue Schauspiel „Jettchen Gebert“ von Georg Hermann gegeben, eines der meistgespielten Stücke des gegenwärtigen deutschen Spielplans. Morgen wird als Festvorstellung anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Vaterländischen Frauenvereins nach einem Prolog, gedichtet von Frau Bürgermeister Stachowitz und gesprochen von Fräulein Krüger, und einer Festouverture der reizende Einakter „In Zivil“ von Kadelburg und hierauf das einaktige Singspiel „Das Versprechen hinterm Herd“ von Baumann gegeben. Zwischen den beiden Stücken findet eine längere Pause statt, in der Erfrischungen gereicht werden. Näheres im Anzeigenteil. Donnerstag geht zum 5. mal „Das Dreimäderlhaus“ in Szene, das sich auch hier als Schlager und Zugstück ersten Ranges erwiesen hat und nur vor ausverkauftem Hause gegeben wurde. Freitag wird Ibsens „Nora“ wiederholt, das bei der Erstaufführung einen tiefen Eindruck hinterließ, und Sonnabend als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen zum 2. male „Sappho“. In Vorbereitung ist „Der fidele Bauer“ und „Das Käthchen von Heilbronn“.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am Freitag den 17. d. Mts. der Besitzer Herr Anton Jablonski und Gattin Emilie — die als Hebamme tätig ist — in Thorn-Mocker, Lindenstraße 59.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang war auf dem heutigen Gemüsemarkt noch um vieles schlechter als gewöhnlich, wozu auch die kalte Witterung beitragen mochte. Es blieb bedeutender Überstand, sodaß es sich kaum mehr lohnte, den Markt zu beschicken. Zwiebeln wurden wieder mit 25 Pf. das Pfund abgegeben. Pilze waren noch in größerer Menge angebracht, die Gelbgänschen aber schon im Preise etwas gestiegen; das halbe Liter kostete 25 Pf., während der Preis für die wenigen Körbe Rehfüßchen, die vorhanden, der gleiche, 40 Pf., für das halbe Liter, geblieben. — Der Fischmarkt war nur mäßig bestellt und wurde schon früh geräumt. Einige Zentner Flundern fanden zum Preise von 1 Mark nur schwer Absatz. Am Freitag wird die Handlung Scheffler wieder eine größere Menge Ukelen auf den Markt bringen, die sauer eingelegt, eine gute, ebenso billige wie schmackhafte Zukost bilden, die wir den Hausfrauen aus eigner Erfahrung bestens empfehlen können.

— (Wegen Nervenstörung) mußte der Kaufmann Heinrich Kr., wie von den Freunden des beliebten und angesehenen Mannes schon seit längerer Zeit befürchtet wurde, in eine Kaltwasserheilanstalt überführt werden. Man hofft, daß eine längere Kur ihm die Gesundheit zurückgeben wird.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Pelzkragen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Gütervorsteher a. D. Häuer 5 Mark zu Weihnachten, Rittergutsbesitzer A. W. für zehn Soldaten an der Ostfront, die keine Angehörigen haben, 150 Mark zu Weihnachten. — Für den Hauptbahnhof: Frau Hammermeister-Ottlotschin 1 Sack Kohl, Frau Feldtkeller-Kleefelde 2 Sack Weiß- und Rotkohl.

Wissenschaft und Kunst.

In Hannover ist der Professor für Nervenheilkunde Dr. Ludwig Bruns, einer der bedeutendsten Schüler Hitzigs im Alter von 59 Jahren gestorben.

Die Nopelpreise für Physik und Chemie werden nicht verteilt. Aus Stockholm meldet ein Telegramm: Die Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, die Nobelpreise für Physik und Chemie in diesem Jahre nicht zu verteilen und die Preisbeträge für später zurückzustellen. Ferner beschloß das Nobelkomitee, auch in diesem Jahre den Friedenspreis nicht zu verteilen, der Betrag soll im Fonds verbleiben, sodaß der Preis im nächsten Jahre sich auf ungefähr 350 000 Kronen belaufen wird.

Ein Rembrandt verbrannt. Wie der „Herlogenbosche Courant“ mitteilt, ist bei einem Zimmerbrand im Landhause der Familie Zuider bei Maastricht ein Bild Rembrandts „Die Rache des Engels“, zugrunde gegangen.

Theater und Musik.

Im **Berliner Residenztheater** fand eine Erstaufführung des Schauspiels der polnischen Dichterin **Gabryela Zapolska „Die Warschauer Zitadelle“** statt. Hie Rußland — hie Polen — effektvolle Gegenüberstellung und viele Geschicklichkeit, ihr dramatisches Leben zu geben. Auf der Warschauer Zitadelle schmachtet und leidet der Held unter den Grausamkeiten, die seine Nationalität bedrücken. Die Vorgänge rissen das Publikum zu Beifallsbezeugungen hin; man wollte Aktuelles erblicken. Und so ergab sich ein richtiger Erfolg, von dem auch Dauer zu erwarten ist. Gabryela Zapolska ist in ihrer Heimat sehr geschätzt.

Mannigfaltiges.

(Der zweite Hauptgewinn der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie), der auf die Nummer 103 085 gezogen wurde, fiel in Abteilung 1 nach Frankfurt a. Oder, in Abteilung 2 nach Pleschen.

(Selbstmord einer zum Tode Verurteilten.) Die Arbeiterfrau Ida Wiemann, geborene Meek, die kürzlich wegen Ermordung ihrer siebenjährigen vorehelichen Tochter Emma Meek von dem Schwurgericht des Landgerichts II Berlin zum Tode verurteilt wurde, hat Freitag Nacht ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Sie wurde Sonnabend Morgen in ihrer Zelle im Moabiter Untersuchungsgefängnis erhängt aufgefunden. Wie erinnerlich, hatte sie am 23. März d. Js. ihre kleine Tochter in den Rauhen Bergen bei Steglitz mit einem Holzpantoffel erschlagen und dann die Leiche verscharrt.

(Bestrafte Preistreiberei.) Der Kaufmann Cruesemann in Dresden ist wegen Preistreiberei bei Kaffee-Ersatz zu 4500 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

(Vollständig zerstört) ist dem Pariser „Temps“ zufolge die Patronenfabrik Sevres durch Explosion.

(Die erste Frau im amerikanischen Parlament.) Nach dem „Reuterschen Büro“ ist in Montana als erste Frau, die im Kongresse sitzen wird, Mrs. Jeanette Rankins gewählt worden.

Letzte Nachrichten.

Angriff auf einen feindlichen Flughafen.

Berlin, 14. November. Amtlich. Am 13. November belegte eines unserer Marine-Flugzeuge den Luftschiffhafen und Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen mit Bomben. Es wurden einwandsfrei Treffer auf eine Flieger-anlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Russen im englischen Heere.

Bern, 13. November. Der „Bund“ meldet: Die russischen Konsuln in Cairo und Alexandria haben alle in Egypten wohnenden russischen Untertanen dienstpflichtigen Alters angewiesen, in das englische Heer einzutreten.

Eröffnung der italienischen Kammer.

Bern, 14. November. Meldung der „Agenzia Nazionale“. Wie „Corriere della Sera“ mitteilt, wird die italienische Kammer aus Gründen verschiedenster Art erst am 5. Dezember wieder eröffnet werden.

Aufgebrachter und versenkter Dampfer.

Rotterdam, 13. November. Wie die „Zeepost“ meldet, ist das niederändische Schiff „Oostzee“ zur Untersuchung nach Emden aufgebracht worden.

London, 13. November. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Kapuda“ (3094 Br.-Registertonnen) wurde versenkt.

Die französische Transport-Krise.

Paris, 14. November. Meldung der „Agence Havas“. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erörterte in der Kammer in Beantwortung der Interpellation über die Transport-Krise eingehend die Fragen des Eisenbahnwesens, der Schiffahrt, der Einfuhr, sowie aller Bemühungen, die Bedürfnisse der Armee mit den übrigen öffentlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Der radikale Abgeordnete Hesse beantragte, zunächst über die von ihm und mehreren Parteigenossen eingebrachte Tagesordnung abzustimmen, die der Regierung wegen ihres Mangels an Tatkraft das Vertrauen verweigern will. Ministerpräsident Briand forderte die Kammer auf, die Frage in ihrer Gesamtheit zu erwägen. Wenn auch Frankreich eine Transport-Krise durchmache, so dürfe man nicht sagen, daß die Lage im Lande kein Vertrauen verdiene. Die Regierung nehme eine Tagesordnung an, die eine einzige Leitung, die Einnahme eines allgemeinen Planes und die Verwirklichung dieses Programms verlangt. Die Priorität der Tagesordnung gelangte mit 314 gegen 103 Stimmen zur Annahme, der der Regierung Vertrauen versprechende Paragraph mit 415 gegen 86 Stimmen. Schließlich wurde die gesamte Tagesordnung durch Handaufheben angenommen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 14. November. Der britische Nachmittagsbericht vom 13. November meldet: Wir griffen die deutschen Stellungen auf beiden Seiten der Ancre an und haben, wie schon berichtet, eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen gemacht. Wir unternahmen mit Erfolg einen Gegenangriff auf die feindlichen Schützengräben gegenüber von Bans; südöstlich von Armentières drangen wir in die feindlichen Schützengräben ein.

Im britischen Abendbericht vom 13. November heißt es: Der Angriff von heute Morgen auf beiden Seiten der Ancre war erfolgreich und drang durch die deutsche Verteidigungslinie auf einer Front von beinahe 5 Meilen hindurch. Die stark befestigten Dörfer St. Pierre und Dion fielen in unsere Hand. Der Angriff wurde vor Tagesanbruch in dichtem Nebel ausgeführt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Über 3300 Gefangene sind bereits gezählt, und weitere werden eingebracht. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Ancre genommene Front ist die ursprüngliche deutsche Verteidigungslinie; ihre Gräben waren besonders stark.

Zur Lage in Griechenland.

London, 14. November. Die „Times“ meldet aus Athen: Die Konsuln der Entente legten der griechischen Regierung Beweismittel vor, daß die Reservistenbünde trotz des gegebenen Versprechens iher Tätigkeit fortsetzen.

Generalissimus Jekow über die Lage.

Sofia, 13. November. „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Jekow, der u. a. sagte: Da wir unserer Kriegstüchtigkeit sicher sind, können wir warten, bis unsere Gegner kriegsmüde werden. Die Lage des Vierbundes auf allen Seiten ist ausgezeichnet. Die Unruhe, die sich unter den Leitern der Entente bemerkbar macht, zeigt, daß sie bereits die wirkliche Lage zu begreifen beginnen und ihre Ohnmacht einsehen, die Lage zu ihren Gunsten zu ändern. Es wird klar, daß die Russen bis zum Frühjahr nichts Entscheidendes mehr unternehmen können. Jedenfalls arbeite die Zeit für uns und nicht für unsere Gegner. Namentlich werden wir im Rahmen des gemeinsamen Interesses unseren Gegnern zeigen, daß es nutzlos ist, den Kampf gegen uns fortzusetzen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 14. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne: 30 000 Mark auf die Nr. 68 464;

5000 Mark auf die Nr.: 36 062, 190 323;

3000 Mark auf die Nr.: 2 344, 13 386, 20 494, 32 129, 41 267, 41 687, 46 486, 57 670, 57 882, 59 306, 65 604, 66 164, 66 725, 69 308, 70 397, 80 552, 128 487, 128 518, 137 059, 139 206, 160 856, 163 976, 166 328, 179 955, 183 966, 191 284, 194 356, 196 819, 197 272, 199 196, 204 631, 204 716, 206 838, 208 262, 210 215, 216 534, 230 386.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Die Erörterungen in der Presse über eine angeblich bevorstehende Regelung und Beschneidung der Kriegsgewinne, wonach die genannten Sätze nach der Meinung unterrichteter Kreise sich weit unter dem Maß des vernünftigerweise zu billigenden bewegen, haben natürlich in den Kreisen der Tagesspekulation eine Besorgnis ausgelöst, ob der hohe Kursstand der Kriegskonjunkturpapiere über diese Umstände noch berechtigt sei und sich aufrecht erhalten lasse. Unter der Einwirkung dieser Betrachtung trat auf der ganzen Linie mit wenig Ausnahmen bei stillem Geschäft eine mäßige Senkung der Preise ein. Die Kurse unterlageu dann verschiedentlichen Schwankungen. Schließlich kam wieder eine festere Haltung auf. Am Anlagemarkt zeigte sich fortgesetzt Begehr für 3prozentige Anleihe.

Geschäftsabschlüsse.

Schrauben-, Muttern- und Nietenfabrik A.-G., Danzig-Schellmühl. Der Rohgewinn in 1915-16 beträgt 374 000 Mk. (248 900 i. V.) und, bei 115 400 Mk. (60 100) Abschreibungen, der Reingewinn einschließlich Vortrag 64 800 Mk (70 000). Es wird wieder eine Dividende von 6 Proz. beantragt bei einem Vortrage von 58 800 Mk. (35 000). Die Bilanz enthält 192 200 Mk. (145 800) Buchforderungen. Nach dem Berichte ist das Werk noch für mehrere Monate mit Aufträgen versehen und der Umsatz in den abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres war höher als im Vorjahre.

Berliner Maschinenbau-A.-G. vorm. L. Schwartzkopff. Vorbehaltlich der Revision der Bücher und der Zustimmung der Generalversammlung genehmigte der Aufsichtsrat die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und setzte die Dividende auf 25 Prozent (i. V. 18 Prozent) fest. Dieses Ergebnis ist dem Umstande zuzuschreiben, daß es gelungen ist, im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Umsatz von 49 078 046 Mk. gegen 24 539 747 Mk. im Vorjahre zu erzielen, den Umsatz also zu verdoppeln.

Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter A.-G. in Arnsdorf (Riesengebirge). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, aus dem Gewinn des Geschäftsjahres von 121 215 Mk. zu Abschreibungen 68 893 Mk. (i. V. 73 448 Mk.) zu verwenden und den Verlustvortrag aus dem Vorjahre mit 48 228 Mk. zu tilgen, dem wieder zu eröffnenden Reservefonds 3 000 Mk. zuzuwenden und den Rest von 1 095 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. (Im Vorjahre ergab sich ein Verlust von 75 008 Mk., der mit 28 780 Mk. aus dem Reservefonds gedeckt wurde. Der Rest wurde, wie erwähnt, vorgetragen.)

Amsterdam 13. November. Scheck auf Berlin 42,10, Wien 26,75, Schweiz 46,82½, Kopenhagen 66,12½, Stockholm 69,12½, Newyork 243,75, London 11,63½, Paris 41,90. Amerikaner gedrückt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 13. November Geld	a. 13. November Brief	a. 11. November Geld	a. 11. November Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	228¼	228¾	227¼	227¾
Dänemark (100 Kronen)	156½	157	155¾	156¼
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	159½	160	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	106⅞	107⅛	106⅜	106⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	13.	1,45	—	—
Chwalowice . .	—	—	—	—
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,70 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Nordosten.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 15. November.
Zeitweise heiter, Frostwetter.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 15. November 1916.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Abends 7 Uhr: Betstunde. Pastor Wohlgemuth.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Johst.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Ergänzungswahl der 3. Abteilung sind die Herren

Brauereidirektor Richard Gross,
Postsekretär a. D. Hermann Krüger,
Rentner Wilhelm Romann,
Kaufmann Eduard Kittler,
Kaufmann Adolf Krause,

auf 6 Jahre, d. i. vom 1. Januar 1917 bis Ende 1922, zu Stadtverordneten wiedergewählt worden.

Ferner ist bei der Ersatzwahl in derselben Abteilung anstelle des zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Herrn Hentschel

Herr Schuhmacher Johann Kaminski

für den Rest der bis Ende 1920 laufenden Wahlperiode zum Stadtverordneten gewählt worden.

Thorn den 13. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ablieferung von Brennesselsteugeln.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 10. Oktober d. Js. ersuchen wir, die gesammelten Brennesselstengel unverzüglich an die Sammelstelle im Botanischen Garten abzuliefern.

Thorn den 14. November 1916.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Der Gefreite **Richard Harder,** zurzeit bei einem Truppenteil im Osten, hat das Aufgebot des auf seinen Namen lautenden Sparbuchs Nr. 60 956 der städtischen Sparkasse in Thorn über 87,56 Mk. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 28. Februar 1917, mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 7. November 1916.

Königliches Amtsgericht.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin.

Atem-, Sprach- und Stimmschulung

Altstädt. Markt 13, 2.

Gute Nachhilfe

in Mathematik, Deutsch, Rechnen, Englisch, Französisch erteilt Lehrerin.

Anfragen unter **S. 2118** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein **Klavier-Stimmer** weilt gelegentlich des Becsey-Konzertes in Thorn.

Bestellungen erbittet umgehend

Pianohaus B. Neumann, Posen.

Schreibgewandter (auch Maschinenschr.)

junger Mann

sucht Stellung im Bürodienst.

Angebote unter **R. 2092** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuverlässiges, junges Mädchen,

mit Büroarbeiten vertraut, sucht häusliche Beschäftigung. Selbige würde auch Schularbeiten beaufsichtigen.

Angebote unter **T. 2119** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Für mein Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft suche ich von sofort einen

militärfreien Gehilfen.

Robert Liebchen.

Schreiber-Anfänger

von sofort gesucht.

Schlee, Justizrat.

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere tüchtige, unbescholtene, nüchterne, gesunde Männer als

Wächter

Meldungen vormittags von 10—12 und nachmittags von 6—8 Uhr.

Inspektion der Posener Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.,

Thorn, Breitestraße 37, Fernsprecher 860.

Eine junge Aufwärterin

bei gutem Lohn zu sofort gesucht.

Schloßstraße 9, im Geschäft.

Möbl. Zimmer, 2 Schlafstellen,

zu vermieten Araberstraße 5, part., H.

Kriegskurse

zur Streckung von Web- und Wirkwaren für alle Hausfrauen.

Lehrziel:
Ausbessern von gestrickten Strümpfen durch Einstricken, Ausbessern von gewebten Strümpfen durch Einflicken, Ausbessern von Wäschegegenständen durch Stopfen mit der Maschine und Ueberstopfen von Twist.

Zeit:
8 Stunden, je 2mal wöchentlich am Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr in der Haushaltungsschule.

Beginn des 1. Kursus:
21. November, Ende 15. Dezember.

Bedingung zur Teilnahme ist:
Uebung im Stricken und Maschinenähen.

Gegenstände und Material sind von den Teilnehmerinnen mitzubringen.

Zur Deckung der Unkosten wird 1 Mark Kursusgeld erhoben.

Auskunft und Anmeldung bis zum 15. November täglich von 9—11 Uhr im Geschäftszimmer der Haushaltungsschule, Mellienstr. 3.

Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege.

Kammerjäger aus Bromberg.

Wichtig für Stadt und Land!

Wie bereits bekannt ist, vertilge ich mittels Apparate sämtliches **Ungeziefer, sowie Ratten, Mäuse, Schwaben.** **Spezialität: Wanzen!** Erstklassige Referenzen. Kasernen und Kommunal-Behörden, Rittergüter erhalten Vergünstigungen. **Hausbesitzer** können Abonnements erhalten. Zimmer werden nicht geschlossen; vollständig geruchfrei!! Mache Besuche ohne Verbindlichkeit und gebe volle Garantie. Vor Zuzugs-Ratten wird gewarnt. Meldungen erbitte an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hochachtungsvoll

Ed. Timmler, Kammerjäger.

Tüchtiger Verkäufer,

möglichst militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Dezember 1916 gesucht.

Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Zigarren-Importhaus.

Suche vom 15. d. Mts. oder vom 1. nächsten Mts. einen ehrlichen

Reisebegleiter,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig.

Angebote unter **D. 2104** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wer erteilt einer 13jährigen Schülerin

gründlichen Klavier-Unterricht?

Gefl. Angebote mit Preis unter **U. 2120** an d. Geschäftsstelle der „Presse".

Eine junge Dame wünscht

Mandolinen-Unterricht.

Angebote unter **N. 2113** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer gibt einen Hund, auch Jagdhund, in gute Hände ab?

Angebote unter **Z. 2125** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Guterhaltener, gebrauchter

Selbstfahrer,

ein- und zweispännig, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **W. 2097** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine guterhaltene Chaiselongue

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **V. 2121** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebrauchtes, besseres

Kinderbettgestell

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisang. u. **Y. 2124** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Rittergut Bachau b. Thorn,
Fernsprecher 509,
kauft

jedes Saugkalb,

beiderlei Geschlechts, zu Aufzuchtzwecken unter Zahlung des Höchstpreises u. Abholung aus dem Stall.

Kaufe gebrauchte

Kontrollkasse,

Mehrzähler National.

Angebote mit Preis und Nummern der Kasse an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19** unter **J. P. 14 959.**

Getr. Herren- u. Damensachen,

sowie Schuhe werden preiswert gekauft Marienstr. 5, 1, rechts.

---

1 alte Doppeltür

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **O. 2114** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

4-Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Gas und Zentralh. von sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. Wilhelmstraße 7, beim Portier.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Baderstraße 6, ptr.

Laden mit anschließender Wohnung von 5 Zimmern, auch für Bürozwecke geeignet, per sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei **N. Lewy, Thorn,** Brückenstr. 5/7.

In meinem Grundstück Brückenstr. 22 ist per 1. 4. 17 das

Kolonialwarengeschäft

mit Ausschank zu vermieten.

Auguste Röhr.

Meine Gastwirtschaft

ist vom 1. Januar 1917 zu verpachten.

P. Czechak, Thorn, Neustädt. Markt 1.

Bäckerei,

Culmer Chaussee 66, mit Laden u. Wohnung von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei **Städtke,** Talstraße 42, 1.

Kl. Wohnung zu vermieten. Marienstr. 7, 1.

Wohnungen:

Gerechtestr. 8/10, 3. Etage, 3 Zim.,
Mellienstr. 60, 1. Etage, 5 Zim.,
Parkstr. 25, 1. Etage, 4 Zimmer,
Schulstraße 11, hochpart., 7 Zimmer und Zubehör, Gas- und elektrische Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Von sofort oder später

möbl. 3-Zimmerwohnung,

ungeniert, mit elektr. Licht, sowie Küche mit Gaskocheinrichtung, Bad und Burschengelaß, zu vermieten. Brombergerstr. 110.

Zu erfragen bei **Kirste,** Friedrichstraße 14.

---

2 große, gut möbl. Zimmer

zum 1. Dezember zu vermieten.

Besichtigung von 12 bis 1 Uhr mittags.

Altes Schloß (Junkerhof),
Zugang von der Brückenstraße.

Eine möbl. 2 Zimmerwohnung

nebst Küche, Gas 2c. sofort od. später zu vermieten. Näheres Talstraße 1 im Waldhäuschen zu erfahren.

Hertwig, Waldhäuschen.

Zwei gut möbl. Zimmer, 1. Etg. bald oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert.

1—2 möbl. Zimmer mit Koch- und Badegelegenheit zu vermieten.

Zu erfragen Friedrichstr. 14, 3, l.

1—2 renov., gut möbl. Zimmer, Bad, Burschenst., Gas, sofort zu verm. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. an Beamten, Kaufm. od. bess., ält. Herrn v. 15. 11. od. 1. 12. 16 z. v. Strobandstr. 7, 1.

Gut möbl. Balkonzimmer zu verm. Bankstraße 2.

Gut möbl. Zimmer zu verm., evtl. auch tagew. Culmerstr. 5, 2, r.

Großer Obstgarten,

Konduktstraße 31, von sofort oder später zu verpachten. Zu erfragen bei

Städtke, Talstraße 42, 1.

Stadtverordnetenwahl.

Die allgemeine Wählerversammlung am 13. November hat beschlossen, für die am Donnerstag den 16. November stattfindende **Wahl der zweiten Abteilung** folgende **Kandidaten** aufzustellen:

Justizrat **Schlee,**
Kaufmann **Paul Meyer,**
Sattlermeister **Stephan,**
Professor **Dr. Grollmus.**

Wir bitten unsere Mitbürger aus der zweiten Abteilung, am Donnerstag den 16. November zahlreich zur Wahl zu erscheinen und geschlossen für die genannten Kandidaten zu stimmen.

Wahllokal Magistratssitzungssaal, Wahlzeit von 10 bis 1 Uhr.

Bürgerverein Thorn. Bürgerverein der Thorner Vorstädte. Haus- und Grundbesitzer-Verein. Kaufmännischer Verein. Beamtenverein. Innungsausschuß.

Zu einer Vorbesprechung über die Stadtverordneten-Wahl am 17. d. Mts. werden die Wähler der **ersten Abteilung auf Donnerstag den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr,** nach dem Vereinszimmer des Artushofes ergebenst eingeladen.

Thorn den 14. November 1916.

Aronsohn. **Gustav Weese.**

Festaufführung

Mittwoch den 15. November 1916, abends 8 Uhr, im hiesigen Stadttheater, aus Anlaß des

fünfzigjährigen Jubiläums des Vaterländischen Frauenvereins

Herr Direktor **Hasskerl,** der die Vorstellung veranstaltet, hat die besten Kräfte des Stadttheaters in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Prolog.

Gedichtet von Frau Bürgermeister **Stachowitz,** gesprochen von Frl. **Helene Krüger.**

In Zivil.

Schwank in 1 Akt von **Gustav Kadelburg.**

Hierauf:

Das Versprechen hinterm Herd.

Singspiel aus den österreichischen Alpen in 1 Akt, von **Alexander Baumann.**

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt, in welcher im Foyer des Theaters Erfrischungen verabreicht werden.

Preise der Plätze: 1. Rang, einschl. Proszeniums- und Rang-Logen und 1. Parkett 4 Mk., 2. und 3. Parkett 2,50 Mk., 2. Rang 1,50 Mk., Stehplatz 50 Pf.

Der Vorverkauf beginnt am Montag den 13. November, um 10 Uhr vormittags, an der Tageskasse des Theaters.

Freundl. Spenden für das Büfett, wie Kuchen, Torten, Brötchen und Wein bitten wir herzlich am Mittwoch den 15. d. Mts., von 11 Uhr vormittags ab, im Theater abzugeben.

Der Vorstand.

Tivoli.

Mittwoch den 15. November:

Wohltätigkeits-Konzert

für Weihnachtsgaben zum besten der 5 er,

ausgeführt von der Kapelle des Reserve-Infanterie-Regts. 5.

Musikleiter: **Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Ende 10 Uhr.

U. a. kommen zur Aufführung:

I. Rhapsodie . . . . Liszt.
Fantasie aus „Ariadne auf Naxos" . . . . Strauß.
III. Symphonie . . . . Haydn.

Bank- und Büroräume, Speicher- u. Kellerräume

von sofort zu vermieten.

Max Pünchera,
Brückenstraße 11, ptr.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit auch ohne Pension, zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

In Gartenvilla

gut möbliertes Zimmer

zu vermieten, auf Wunsch mit Kochgelegenheit. Culmer Chaussee 11.

Zwei freundlich möbl. Zimmer,

auf Wunsch Kochgelegenheit, preiswert zu vermieten Mellienstr. 66, 1 Tr., l.

Besichtigung nachmittags.

Gut möbl. Balkonzimmer,

Gas, Bad, mit oder ohne Pension, an Dame zu vermieten.

Bromb. Vorstadt, Waldstr. 35, 2 Tr., l.

Wohnungsgesuche

Wohnung,

auch passend

als Anwaltsbüro,

von sofort gesucht.

Zuschriften mit Preisangabe unter **Q. 2116** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmerwohnung,

Gas und Zubehör, von sofort zu mieten gesucht. Nur Innenstadt.

Angebote unter **X. 2123** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Viktoria-Park.

Jeden

Mittwoch und Freitag:

vorzüglichen Kaffee

und

selbstgebackenen Kuchen

im gutgeheizten Spiegelsaal.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, findet beim Altsitzer **F. Falke** in Mocker, Lindenstraße 39, eine

Evangelisations-Versammlung

des ostpreußischen Gebets-Vereins statt, geleitet vom Reiseprediger **Mäder** aus Berlin, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Suche zum 1. 1. 17 oder auch später

Wohnung, 2 Zimmer, Küche,

etwas Zubehör, auch Hinterhaus.

Angebote unter **G. 2107** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung von 2 Zimmern

und Küche bald möglichst zu mieten gesucht.

Angebote unter **W. 2122** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör gesucht. Erwünscht Mocker oder Jakobs-Vorstadt.

Angebote unter **R. 2117** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei gut möbl. Zimmer

mit Küche, nahe am Proviantamt, von Ehepaar zu mieten gesucht.

Angebote unter **L. 2111** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jugendkompagnie Thorn.

Zu den **militärischen Uebungen** tritt die Jugendkompagnie von jetzt ab auf dem Wege **vor der Bekleidungskammer** an.

Für die Uebungen im **Wehrturnen** bleibt es beim Antreten **vor der Jahnturnhalle.**

Maydorn.

Deutsch-ev. Frauenbund.

Donnerstag, 16. November 1916, nachmittags ½5 Uhr,
Konditorei Dorsch:

Vorstands-Sitzung.

Tagesordnung:
Beratung über den Schuhmacherkursus im November.
Verschiedenes.

Daran anschließend 5 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Beratung über den Schuhmacherkursus im November.
2. Bestätigung der Wahl der 1. Schriftführerin.
3. Verschiedenes.

J. A.:
Frau v. d. Lanken.

Literatur- und Kultur-Verein.

Donnerstag den 16. November, abends 8½ Uhr:

Vortrag

„Jüdische Geschichte in musikalischer Darstellung" mit Klavier- und Gesangsdarstellungen von Herrn Kapellmeister **Eduard Levy** und Frau **Gina Goetz-Levy, Berlin.**

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Dienstag den 14. November, 8 Uhr:
Neuheit! Zum 1. male. **Neuheit!**
Jettchen Gebert.

Mittwoch den 15. November, 8 Uhr:
Festvorstellung
zum 50jährigen Jubiläum des vaterländischen Frauenvereins.
Prolog.
Hierauf:
In Zivil.
Sodann:
Das Verprechen hinterm Herd.

Donnerstag, 16. November, 7½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Freitag den 17. November, 8 Uhr:
Nora.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Von Dienstag ab:

Dämon u. Mensch.

Sittenbild in 6 Akten, verfaßt und inszeniert von Richard Oswald. In der Hauptrolle Rudolf Schildkraut, Maria Orska.

Personen: Paulmann, ein Philantrop Ernst Ludwig, Olga, seine Frau, Sybell Smolowa, Alex Fink Rudolf Schildkraut, Maria, seine Frau, Beate Ehren, Lina Maria Orska, Friedel Josef Schildkraut.

Pimpelmeiers Brautfahrt.

Filmschwank in 3 Akten von Waldemar Hecker, der 3. Akt nach der Idee von G. A. Henkels.

Neueste Kriegswoche.

Von Freitag ab:

Homunculus.

1. Teil Filmlänge 2000 Meter.

Terrier,

braun gefleckt, auf den Namen „Prinz" hörend, abhanden gekommen.

Abzugeben gegen Belohnung **Kantine E. 21.**

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Freie Bahn für den Tüchtigsten.

Von Universitätsprofessor Paul Krückmann in Münster i. W.

Die Forderung „Freie Bahn für den Tüchtigsten" darf, so berechtigt sie ist, über bestimmte Tatsachen nicht hinwegtäuschen. Tatsächlich ist die Zahl der überragenden Begabungen, die aus den unteren Schichten aufsteigen, nicht gar so groß. Dies ist schon oft von erfahrenen Schulmännern betont worden, die aus ihrer vielfältigen Beobachtung auf mancherlei Überraschungen hinwiesen.

Zweierlei verführt zu leicht zu einer unrichtigen Beobachtung. Einmal die Tatsache, daß die Urteile über die Begabung eines Knaben meistens aus der Zeit vor dem 14. Lebensjahre stammen. Diese Zeit ist aber nicht allein maßgebend, denn vielfach erst nach dem 14. Lebensjahr zeigt sich die besondere Eigenart des Menschen, aus guten natürlichen Gründen. Die Entwicklungsjahre entscheiden, was an dem Menschen ist. Diese Jahre finden den Knaben aber nicht mehr in der Volksschule, und gerade die Beobachtungen der Volksschule sollen ja maßgebend sein für den Anspruch des vermeintlichen Begabten auf pflegliche Behandlung der in ihm steckenden Gaben. Sodann denke man an das alte Wort, daß unter Blinden der Einäugige König ist. Gewiß wird der von seinem Lehrer oder dem Ortspastor als begabt Eingeschätzte seine örtlichen Mitschüler überragen, aber es kommt darauf an, was das praktisch besagen will. Beobachtungen, die auf einem Vergleich von etwa 30—40 Personen beruhen, täuschen erfahrungsgemäß sehr häufig; es ist aber des weiteren die Frage, ob man z. B. die Jugend einer Dorfschulklasse als an Begabung gleichwertig mit der Jugend einer Klasse ansehen darf, deren Eltern schon durch höhere Leistungen eine höhere Stellung zu erringen gewußt haben.

Nach meinen Beobachtungen muß ich die ernstesten Zweifel aussprechen. Seit Jahren sehe ich bei den Referendar- und Doktorprüfungen die Personalakten der Prüflinge nach, und immer wieder ergibt sich ein und dasselbe Bild: Die besten Köpfe stammen von Eltern, die selber schon eine höhere Stellung im Leben zu erringen wußten. Nicht nötig war, daß schon die Großeltern sich in solcher Stellung befunden haben müssen, aber ohne eine gehobene Stellung der Eltern war es eigentlich niemals etwas mit besonderer Begabung der Kinder. Von nichts kommt nichts, möchte man etwas roh sagen, aber ein Körnchen Wahrheit ist daran. Wenn ich vor meinem Gedächtnis alle die vorübergehen lasse, die mir als besonders begabt aufgefallen sind, dann waren es Söhne von Ärzten, Pastoren, Fabrikanten, Kaufleuten (und zwar bezeichnend mit größeren Geschäften), Oberlehrern, Offizieren, höheren Beamten. In zweiter Linie kamen die Söhne von Volksschullehrern, aber auch hier bezeichnenderweise Söhne von Rektoren zuerst, kleineren Beamten, kleineren Landleuten. Einmal geriet mir ein Hörer in die Hand, die Personifikation des gesunden Menschenverstandes, Sohn eines Kleinbauern. Der schlug alle meine bisherigen Beobachtungen. Aber was geschah? Als er im dritten Semester war, geriet er in einer Übungsvorlesung mit einem Fabrikantensohn, der erst im ersten Semester war und in die Vorlesung von Rechtswegen noch garnicht gehörte, zusammen, und da wurde der so viel ältere von dem jüngeren glänzend geschlagen. Beide sind in ihrer Art hochbegabt, aber der Fabrikantensohn war doch der erheblich überlegenere.

Zu alledem kommt noch eine andere Beobachtung. Bei der Bewerbung um Stipendien prüft man ja genau, wie bedürftig der Bewerber ist und wieviel er leistet. Ja, wenn ich ehrlich sein soll, da siegte bei mir oft die Not des Bewerbers über seine Leistungen. Er bekam das Stipendium, zumal andere ihm nicht überlegen waren, denn eigentlich waren alle Bewerber nur bescheiden veranlagte Köpfe, die zumteil von ihrem Pfarrer unterstützt wurden und denen man vom Dorfe aus durchhalf, weil man ihre Begabung augenscheinlich für größer hielt, als sie war. Man muß immer fragen, welchem Zweck das Stipendium dienen soll. Soll es den bedürftigsten und zugleich würdigsten, der zurzeit da ist, unterstützen oder soll es Begabungen für das Studium retten, die sonst nicht zum Durchbruch gekommen wären? Wenn man diesen letzten Maßstab anlegt, hätten nur sehr wenige von den Stipendien, an deren Vergebung ich mitgewirkt habe, vergeben werden dürfen. Denn es bestand kein Bedürfnis dafür, diese Begabungen, die dort um Unterstützungen baten, für das Studium zu retten. Solche Köpfe waren reichlich vorhanden, an ihnen fehlte es nicht. Aber die Bewerber waren nun einmal in der Laufbahn drin, und so half man ihnen weiter. Ich kann daher, soweit meine Erfahrungen reichen, nur sagen, daß der Aufstieg der Talente heute schon soweit gefördert wird, wie es überhaupt nur verlangt werden kann.

Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkriege.

Von Kapitän zur See Hollweg.

II.

Herr Lloyd George, der größte englische Kriegshetzer vor und nach Ausbruch des Krieges, und andere für „Recht und Freiheit" streitende Engländer bedienen sich in diesem Weltkriege zur Illustrierung ihrer Volksreden oft sportlicher Ausdrücke, die der deutsche Geschmack mit Widerwillen ablehnt. Jeder hat eben seinen Gesichtswinkel, unter dem er die ernsthaftesten Dinge in der Welt ansieht. Nur ein Begriff fehlt immer in diesen **Sportreden,** der mit wirklichem Sport sonst untrennlich verbunden ist: die „fairness" in der Beurteilung. Wie ein Block liegen die englischen Inseln quer vor dem Ausgange der Nordsee in den Atlantik. Nicht die englische Flotte, die geographische Lage der englischen Inseln gibt der Seemacht Großbritanniens das entscheidende Übergewicht bei ihrer Absperrungsstrategie. Mehr denn doppelt so stark wie die deutsche ist die Zahl der englischen Schiffe und Fahrzeuge. Tradition und Berufserfahrung stehen englischen Seeleuten in hohem Maße zu Gebote. Die politische Konjunktur gestattet England — was der Risikogedanke nie voll einkalkulierte —, daß jetzt die **ganze** englische Flotte restlos in der Nordsee konzentriert werden konnte. Diplomatisch und politisch vielfach eine anerkennenswerte englische Leistung. Aber ist es „fair", sich dieser militärischen Überlegenheit zu rühmen und bei all diesen Vorteilen von der deutschen Flotte noch zu verlangen, daß sie zum Schlagen in die englischen Gewässer kommt? Mit verbrauchten Brennstoffvorräten dort wartet, bis die überlegene englische Flotte ihr die Ehre antut, sie zuerst durch die Hilfsmittel des Kleinkrieges zu schwächen und dann auf große Entfernung mit überlegener Macht an Zahl und Geschützkaliber risikolos niederknallt? Nein, Herr Churchill, so dumm sind die deutschen Führer nicht! Im Oktober hat man in London mit großem Gepränge den Trafalgartag gefeiert. Freilich, die von Manchem erwartete nachträgliche Belohnung der englischen Flotte für ihren „Jütlandsieg" durch Titel, Geldlohnungen und Medaillenschlag, wie sie die englische Tradition kennt, ist dabei ausgeblieben. Was würde aber ein Nelson sagen, wenn er, der als Grenze des Machtbereichs seiner Schiffe nur die Küsten des Feindes anerkennen wollte, dessen Offensivgeist seine beste Eigenschaft war und vorbildlich für jeden Befehlshaber wirkte, der einen Sieg als unvollständig bezeichnete, wenn 10 feindliche Schiffe genommen und eins entkommen war, was würde er dazu sagen, wenn er heute Kenntnis nähme von der Versteckspiel-Strategie, hinter der sich die militärische Ohnmacht der „grand fleet" vor dem Zorn und dem Ehrgeiz der öffentlichen englischen Meinung verbergen muß! Die deutsche Flotte wirkt ihrer Größe entsprechend und den geographisch-strategischen Verhältnissen angepaßt, als ständiges Risiko für die englische Flotte, als Damoklesschwert, als „fleet in being". Sie ist da, in steter Bereitschaft, hält die eigenen Küsten frei und die Häfen offen. Das aber sichert uns die ständige Durchführung unseres Handelskrieges. Sie zwingt weiter die englische Flotte zur steten Wachsamkeit, nötigt Großbritannien dazu, einen Schutzapparat zu unterhalten, den kein Friedensbudget in England vorsah, der der Armee, dem Handel, der Industrie, der Fischerei große Menschenmassen entzieht und der zu den täglichen Kriegskosten von 100 Millionen Mark nicht wenig beiträgt. In Ablehnung der Churchill'schen Renommistereien schreibt daher auch die englische Zeitung „Globe" vom 31. 10.: „Die Auslassungen Mr. Churchills über die deutsche Flotte lassen die Schlußfolgerung zu, daß sie eine Null in diesem Kriege bedeutet. Demgegenüber wollen wir einige Tatsachen aufzählen, die die deutsche Marine zustande gebracht hat. Sie hat uns gezwungen, unsere Ausgaben für die Flotte zu vervierfachen, 300 000 Mann in Marinedienst zu unterhalten, Hunderte von Dampfern und Tausende von kleineren Booten ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zu entziehen und für die Marinezwecke zu beschlagnahmen, den Bau von Handelsschiffen trotz unserer großen Verluste fast ganz aufzugeben, um unsere Herrschaft zur See zu sichern, Hunderttausend Mann in die Marine einzustellen, die sonst in der Armee kämpfen könnten. Vor allem aber zwingt sie uns, die deutsche Küste unbehelligt zu lassen." Diesen englischen Ausführungen wäre höchstens hinzuzusetzen, daß die darin angegebenen Zahlen sehr klein gehalten sind, und daß sich noch manche andere Dinge aufzählen ließen, die den Engländern durch das „sum", das ihnen die deutsche Flotte ständig zuruft, aufgedrängt werden. Man frage sich einmal, wie es stände, wenn die deutsche Flotte heute nicht da wäre. Ziehen wir für diese Frage die beste Lehrmeisterin, die Geschichte heran. Als vor 100 Jahren die Vereinigten Staaten, durch das freche Verhalten der Engländer zum Äußersten getrieben, durch die Drangsalierung des neutralen Handels und durch Eingriffe in ihre natürlichsten Rechte sich nach langem Zögern zum Kriege mit England entschließen mußten, trotz ihrer geringen Stärke zur See und trotz der Preisgabe der wirtschaftlichen Bereicherungsmöglichkeiten, die ihnen auch damals ihre Neutralität wertvoll machten, blockierten die Engländer ungeachtet des tapferen Eingreifens der wenigen vorhandenen amerikanischen Fregatten die englische Küste aufs engste. Der lebhafte Kreuzerkrieg, den die Amerikaner als „Privatteers" führten, konnte auf die Dauer nicht durchgeführt werden, weil es den Engländern bei dem Fehlen aller Verteidigungsmittel auf amerikanischer Seite nach und nach gelang, die Ausgangstore dieser Kreuzerkriegführung zu schließen. Die ganze amerikanische Atlantikküste wurde dann verwüstet, Washington geplündert und verbrannt, die Offiziere und Mannschaften der aufgebrachten Handelszerstörer auf das Schmählichste und Unwürdigste mißhandelt. Was wäre, an der Hand dieses Beispiels gemessen, das Schicksal unserer Handelsstädte der ganzen Ost- und Nordseeküste, des „Kielkanals", der sonst immer als das erste und wichtigste Angriffsziel englischer Kriegführung genannt wurde, geworden, wenn nicht die deutsche Flotte als Wächter dieser Werte vorhanden gewesen wäre? Was ist aus all den Renommistereien geworden, die die Vernichtung der German Fleet in Aussicht stellte, noch ehe die Kriegserklärung überreicht war! Was aus der angedrohten Niederbrennung Hamburgs? Was aus der Churchill'schen Redensart, „vom Ausgraben der deutschen Ratten aus ihren Löchern"? Was von all dem, was als selbstverständliches Kriegsziel Englands hingestellt wurde, ist bisher erreicht worden? Man ist bescheidener geworden in England und sieht heute die Aufgabe des kostspieligen Kriegsinstrumentes, das die Flotte darstellt, nur in der wirtschaftlichen Absperrung Deutschlands. Das Ziel hätte sich vielleicht billiger erreichen lassen. Unsere Achtung vor den militärisch-seemännischen Eigenschaften der englischen Seeoffiziere, die wir in ihrer Gesamtheit mit den feigen „Baralong"-Mördern nicht identifiziert sehen wollen, ist so groß, daß wir überzeugt sind, ein großer Teil von ihnen bedauert lebhaft die klägliche Rolle, zu der die Politik ihres Landes die tapfere englische Flotte verurteilt. Die englische Rechnung seit Beginn des Krieges ist leicht zu übersehen. Im Anfang glaubte man, die russische Dampfwalze und der französische Elan würden sehr bald genügen, um das deutsche

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

II.

Nein, man soll diesen Paß wirklich nicht im Auto durchjagen! Vielleicht übrigens auch aus anderen Gründen nicht, als weil der Flugwagen keine Zeit läßt, seinen Überfluß an Schönheit voll auf sich wirken zu lassen. Die Straße ist eng, und ihre Drehungen sind oft ganz wahnsinnig scharf, und da — wahrhaftig, da hat richtig eines der großen Lastautos, die den Mannschaftsersatz auf die Höhe bringen, ein wenig geschleudert und an einer der Drehungen die Schutzwehr angeknickt. Es hängt beängstigend nahe an dem Abgrund und wird jetzt wieder flottgemacht. Die Mannschaften, die darin waren, sind mit der Unterbrechung ihrer Fahrt offenbar keineswegs unzufrieden. Sie liegen und stehen gleichmütig herum und halten auf Kosten ihres Mundvorrates das ab, was man daheim eine kleine Schweinevesper nennt. Keiner schaut mehr über die Felswand zu seinen Füßen und denkt noch daran, was dessen harrt, der hier abrutscht. Ein Augenblick nur — dann war der Schreck vorüber. Solche Geschichten sehen auch in der Tat gefährlicher aus, als sie zu sein pflegen. Wer heute hier draußen auf einem Militär-Auto fährt, der weiß, in wessen Händen er ist. Und wenn man Entwickelung und Leistung des „Selbstfahrers", so da amtlich Kraftwagen geheißen, in diesem Kriege rühmt, so soll man auch der Fahrer selbst nicht vergessen. Nie passiert etwas, wenn an sich ein Unglück auch noch so unvermeidlich aussieht! Wir haben eben im Kriege auch fahren gelernt! Aber anderen Händen, als denen unseres Autokorps, möchte ich mich gerade hier doch nicht gern anvertrauen.

Noch andere Schwierigkeiten als Steigung und Drehungen gibt es. An ein paar Stellen haben die Rumänen bei ihrem Abzug die Straße gesprengt. Unsere Pioniere und die ungarischen haben sich schnell damit abzufinden gewußt. Imgrunde hat das Hindernis unseren Vormarsch keine Minute aufgehalten. Wie es überhaupt im Passe selbst schneller vorwärts ging, als man erwartet hatte. Eine Bahn führt nicht über ihn hinweg, und so ist er heute keine Straße des großen Verkehrs mehr. Dennoch hat er für den, der ihn besitzt, militärisch einen gewissen Wert, sei es als Ausfallstor, sei es für den Nachschub. Auch ist er, noch im Zuge der Paßstraße selbst, mit großer Aussicht auf Erfolg zu verteidigen. Aus seinen Felsen wäre eine geschickt geführte Infanterie schwer herauszuschießen. Die zahllosen Drehungen geben immer neue Gelegenheit zur Bestreichung der Marschstraße durch Maschinengewehre. Ihre Länge gestattet einem elastischen Verteidiger, sich immer wieder zu setzen, mag er auch wiederholt geworfen sein. Der Versuch, das deutsche Vordringen aufzuhalten, war also geboten, und die Rumänen hätten ihn auch noch lange fortgesetzt, wenn sie nicht, dank geschickter Anlage der deutschen Bewegungen und vor allem auch dank der nicht genug anzuerkennenden Anpassung unserer Truppen an die Anforderungen des Gebirgskrieges, sich der Gefahr regelrechter Umklammerung gegenübergesehen hätten. So aber haben sie es für gut gehalten, uns erst am Ausgang des Passes wieder ernsthaft gegenüberzutreten, nämlich in dem Raum „nördlich von Campolung".

Immer wieder hört man aus dem Munde der höheren Führer den Ausdruck der Bewunderung für diese Leistungen der Truppe im Gebirgskriege. „Wahrhaftig, die Leute können alles, was von ihnen verlangt wird!" rief ein den Angriff leitender General an seinem Gefechtsstand voll Bewunderung aus, als er märkischen Ersatz, Männer aus Oderbruch, Priegnitz oder Uckermark und somit ganz und gar keine Söhne des Gebirges, in den Kämpfen um Petroseny an nahezu unzugänglicher Felsenwand ihr Maschinengewehr in Stellung bringen sah. Ein anderes Stückchen aus den Bergen — eines von den vielen, von denen hier, so oder so, eigentlich ununterbrochen zu berichten wäre: Ein blutjunger Leutnant, der wahrscheinlich unmittelbar von der Schulbank in den Krieg gezogen ist, wird mit einer Gruppe von zwei Unteroffizieren und dreißig Freiwilligen und einem Auftrag, der im Rücken des Feindes zu erledigen ist, ausgeschickt. Im Frieden ist er allenfalls einmal auf der Schneekoppe gewesen, hat vielleicht auch eine Harzwanderung gemacht. Jetzt wird er auf einen der von keinem Alpinistenverein erschlossenen, im Frieden nur von erfahrenen und wohlgeübten Hochwildjägern gelegentlich heimgesuchten 2500 Meter-Riesen losgelassen. Zehn Tage etwa, wird angenommen, wird er brauchen, und erst nach deren Ablauf hofft man, falls alles gut geht, ihn wiederzusehen. Doch schon nach fünf Tagen ist er wieder da. Daß es ihm besonders gut gegangen wäre, kann man nicht behaupten. Er hatte Pech; die Rumänen hatten ihn bald gespürt und schließlich mehrere Kompagnien, um ihn abzufangen, in Marsch gesetzt, — geübte Gebirgler, deren Fuß nie strauchelt. Solange der junge Offizier sich an die Höhen hielt, war er noch leidlich durchgekommen. Als er aber den Abstieg in das Tal gewagt, sah er sich umstellt. Die Kroaten, die seine Tragtiere führten, waren, als die ersten Schüsse fielen, auf und davon. Die Tiere mit ihren Lasten liefen zu den Rumänen hinüber. Wieder ging es hinauf in die Felsen. Die Truppe löste sich mit nach der Karte vereinbartem Treffpunkt einstweilen auf. Dort kamen, nach toller Kletterei, auch alle glücklich an. Alle — bis auf einen. Der eine Unteroffizier ist ausgeblieben; hoffentlich geben ihn Felsen und Wälder nachträglich heraus! Dann schlich sich der Zug rückwärts durch, wobei er zwar noch etliche Male durch feindliche Posten behelligt wurde, dem Zusammentreffen mit größeren Abteilungen indessen glücklich entging. Gefahr, Kälte, Hunger und Mühsal hatten die dreißig mit ihrem Führer genug ausgestanden. Aber — nebenbei — seinen Auftrag konnte der junge Leutnant als ausgeführt melden! Und ganz einfach war der nicht gewesen!

Mit solcher Infanterie, besonders wenn die Artillerie entsprechend eingreift, kann man natürlich allerlei wagen. Auch Kletterpartien im großen, wie sie sich am Roten Turm-Paß, vor Predeal und jetzt auch am Törzburger Passe ausgezeichnet bewährt haben. Am allerwenigsten hat der Feind demgegenüber es für richtig gehalten, seine wohlvorbereiteten großen Stellungen an der Paßstraße zu verteidigen, und das, obwohl Presse und Publikum in Bukarest auf sie besonders stolz gewesen waren und, wie wohl auch die Armee selbst, Wunderdinge von ihnen erwartet hatten.

Und er hat wohl daran getan! Die Gräben sind völlig unbenützt geblieben. Meilenweit ziehen sie sich hin, machen einen gar gewaltig

Reich durch die plumpe Übermacht der Zahlen zu Boden zu zwingen. Den Einsatz der kostbaren englischen Flotte, die man als Druckmittel für die noch neutralen Ententefreunde brauchte, wollte man sich lieber sparen. Man dachte, wie in früheren Kriegen, billig und mit dem kleinen Einsatz der englischen Expeditionsarmee in Nordfrankreich davonzukommen. Als Hindenburgs Siege diese Kalküle störten, und die Dampfwalze stillstand, mußte Italien mit. Die Flotte sollte weiter geschont werden. Es begann seinen „Verteidigungskrieg" gegen das von Rußland, Serbien und Montenegro schwer bedrängte Österreich. Die englische Seemacht wurde dann auf den Rat des Herrn Churchill vor den Dardanellen eingesetzt. Dort schien ein großer Erfolg risikoloser erreichbar, als in der Nordsee, wo die deutsche Flotte den Torwächter spielte. Das Ergebnis ist bekannt und schon oben erwähnt. Die englische Land- und Seemacht holte sich bei den tapferen türkisch-deutschen Dardanellenverteidigern die schwerste Niederlage, die ihre Geschichte kennt. Das englische Prestige im fernen Osten wankte. Um dem starken russischen Drängen auf Hilfe zur See zu entsprechen, half man sich mit der Entsendung einiger weniger U-Boote in die Ostsee. Nach wenigen Anfangserfolgen hat man von ihren Wirkungen kaum noch etwas gehört. Der dem Durchbruch von Gorlice folgende Siegesmarsch der deutschen Armeen durch Polen und Rußland schuf dann eine neue Lage. Ungestüm drängten die Bundesgenossen Englands zum wirklichen Einsatz von Kräften. England mußte Entschlüsse fassen. Mancherlei, der Außenwelt verborgene maritime Pläne wurden gewälzt — wie die „grand fleet" nun endlich militärisch für den Krieg nutzbar zu machen sei. Aber das Risiko ihres Einsatzes schien schließlich den englischen Staatslenkern wieder zu groß. England wählte einen anderen Weg. Es stieg, untreu allen seinen Traditionen, mit Volksheeren an das Land, die allgemeine Wehrpflicht kam, die Flotte blieb so erhalten. Während das gemeine Kriegshandwerk früher den hessischen, hannoverschen und portugiesischen Söldnern überlassen geblieben war, mußte jetzt kostbares englisches Blut eingesetzt werden. Es ist berechnet worden, daß die Verluste der verschiedenen Heeresstärken bis Mitte 1915 betrugen: Bei Rußland 31,3 Prozent, bei Frankreich 36 Prozent, bei England 12 Prozent, wobei zu beachten ist, daß die 12 Prozent Engländer-Verluste meist weiße oder schwarze Kolonialtruppen betreffen werden. Heute, nach der Somme-Offensive, werden die Zahlen anders stehen. Diese Verlustzahlen bedeuten aber noch mehr. Die Armee, die England aufbringen mußte, weil es sein anderes Machtmittel, die Flotte, schonen wollte, kostet Milliarden an Geld, entzieht der englischen Volkswirtschaft die Arbeiter, hindert den geldbringenden Export und macht dadurch den Krieg für England zu einem schlechten Geschäft. In jedem seiner zahllosen früheren Kriege hat bisher England wenig Menschen eingesetzt und viel Geld verdient. Heute ist das Gegenteil vorhanden. Frachtraumnot und Menschenmangel machen den Krieg auch für England sehr verlustreich. England wird die Wirkungen des Krieges später noch lange am eigenen Leibe ernsthaft zu fühlen haben. **Das ist zu einem erheblichen Teile die Fernwirkung der deutschen Risikoflotte.** Englands Überlegungen gehen ferner dahin, daß es auch nach diesem Krieg, in dem sich nach bekannten historischen Mustern die Völker Europas auf Großbritanniens Wunsch und Befehl zerfleischen müssen, kraft seiner unbeschränkten Seemacht den Kirchhofsfrieden erreichen wird, der ihm gestattet, der Welt die Gesetze seines Willens zu diktieren. Inwieweit diese Rechnung richtig ist, wird sich bei Ausgang des Krieges zeigen. Die deutsche Flotte besteht bei diesem englischen System der Schonung seiner maritimen Kräfte ungeschwächt weiter und darin scheint ein großer englischer Rechenfehler zu liegen. Jenseits der Ozeane entstehen im Kriege neue machtvolle Flotten, die schon durch ihre Existenz die absolute Seemacht Englands in der Welt bestreiten. Neue politische Probleme tauchen auf, die der englischen Staatsmannskunst harte Nüsse zu knacken geben werden. Die durch den Krieg gestählte, kriegserfahrene deutsche Flotte wird auch nach Beendigung des Krieges ihr Wort in der Welt mitzusprechen haben.

Ihr Vorhandensein wird auch alle die Rachepläne zuschanden machen, die ein Herr Leverton Harris empfiehlt, wonach nach Friedensschluß allen deutschen Handelsschiffen die Kohlenstationen Englands verschlossen sein und alle deutschen Handelsschiffe gekapert werden sollen, bis die im deutschen Kreuzerkrieg rechtmäßig versenkten Schiffe ersetzt sind. (W. T.-B.)

Politische Tagesschau.

Wiederbeginn der Landtagstagung.

Das Abgeordnetenhaus tritt am Donnerstag den 16. November wieder zusammen. Der Beginn der Verhandlungen ist auf nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden. Auf die Tagesordnung ist die erste Beratung der Regierungsvorlage über die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses gesetzt worden. Die Regierungsvorlage wird jedoch voraussichtlich erst kurz vor Beginn der Tagung eingehen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Landtage Fortsetzung und Schluß der Denkschrift über Versuche zur Prüfung der Luftdurchlässigkeit und der Feuerbeständigkeit weicher Bedachungsarten zugehen lassen.

Zur Zivildienstpflicht

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Die Anstrengungen, welche unsere Feinde machen, um mit Aufbietung aller Mittel ihrer Kriegsindustrie den Wegfall unserer tapferen Truppen zu durchbrechen, macht es uns zur Pflicht, diesem Angriff mit gleichen Mitteln zu begegnen. Hieraus ergibt sich die **Notwendigkeit einer Ausdehnung unserer Kriegsindustrie,** für die natürlich neue Arbeiter herangezogen werden müssen. Um aber genügende Hilfskräfte bereit zu stellen und zu halten, wird sich die **Einführung einer gewissen Arbeitspflicht** empfehlen. Bei dem hohen Pflichtgefühl, das die deutsche Arbeiterschaft während des bisherigen Kriegsverlaufs bekundet hat, steht zu erwarten, daß sich freiwillig hinreichende Kräfte zur Verfügung stellen, sodaß die **Anwendung von Zwangsmaßnahmen sich erübrigt.** Eine Schmälerung ihres Einkommens ist selbstverständlich ausgeschlossen. Hinzugefügt sei noch, daß alle einschlägigen Fragen mit Vertretern der Arbeitnehmer eingehend erörtert werden. Die Arbeitspflicht auf die **Frauen** auszudehnen, oder überhaupt einen Zwang nach dieser Richtung auf sie auszuüben, wird **nicht** beabsichtigt. In welcher Form die Arbeitspflicht zur Einführung gelangt, darüber können Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden, weil sich zuvor die zuständige amtliche Stelle mit ihnen befassen muß."

Erlaß des Kriegsministeriums über die Schutzhaft.

Das Kriegsministerium hat am 22. Juli 1916 folgenden Erlaß über Verhängung der Schutzhaft an die stellvertretenden Generalkommandos gegeben: „Wiederholt ist in Erlassen darauf hingewiesen worden, daß Schutzhaft nur insoweit zu verhängen sein möchte, als dies im Interesse der öffentlichen Sicherheit durchaus geboten erscheint, daß im übrigen so bald wie möglich auf Freilassung oder Abschiebung der Festgenommenen in Gefangenenlager oder in geeignete Orte Deutschlands und Stellung unter Polizeiaufsicht sowie auf Gewährung sonstiger Erleichterungen Bedacht zu nehmen sei. Die aufgrund des Erlasses vom 17. Mai 1916 vorgelegten Nachweisungen lassen erkennen, daß die **Zahl der in Schutzhaft Befindlichen** bei einzelnen Stellen noch immer **auffallend hoch** ist, während es anderen Stellen gelungen ist, die Zahl auf ein geringes Maß herabzudrücken; es wird sich immer wieder eine Nachprüfung daraufhin empfehlen, inwieweit den vorerwähnten Erlassen entsprochen werden könnte. Bei der langen Dauer des Krieges muß darauf gerechnet werden, daß **nur solche Personen in Schutzhaft** verbleiben, die tatsächlich eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Auch wird bei dieser Gelegenheit nochmals auf den Absatz 9 des Erlasses vom 4. September 1915 hingewiesen, wonach den Festgenommenen durch Vernehmung Gelegenheit zu geben ist, sich von dem auf ihnen ruhenden Verdachte zu reinigen, und wonach ihnen die Gründe für ihre weitere Haft mitzuteilen sind. Alle **unnötigen Härten** müssen mit Rücksicht auf die Ansprüche **vermieden** werden, die nach dem Kriege aus Anlaß der Schutzhaft erhoben werden können. Jedenfalls darf Schutzhaft als Strafe für Verstöße gegen bestehende Anordnungen weder angedroht noch verhängt werden, da eine solche Maßnahme der Rechtsgrundlage entbehrt."

Tarifvertrags-Verlängerung im Holzgewerbe.

Nach mehrtägigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Direktors im Reichsamt des Innern, Wirkl. Geh. Rats Dr. Caspar zwischen dem Arbeitgeber-Schutzverband und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes stattgefunden haben, ist am 10. November 1916 eine Vereinbarung zustandegekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis **zum 15. Februar 1918, verlängert** worden sind. Die vor dem Kriege vereinbarten Vertragslöhne werden in den verschiedenen Lohnklassen festgesetzt und darauf genau festgesetzte **Teuerungszulagen** gewährt. Die bestehenden Löhne der **Arbeiterinnen** werden vom 15. November 1916 ab um 10 Pf. die Stunde erhöht. Um den gleichen Betrag erhöhen sich auch die vor dem Krieg vereinbarten Vertragslöhne der Arbeiterinnen. **Jugendliche Arbeiter** unter 18 Jahren erhalten dieselbe Teuerungszulage wie die Arbeiterinnen. Wo höhere Teuerungszulagen als die vorstehenden örtlich vereinbart sind, bleiben diese bestehen. Als Ergänzung der bestehenden Tarifverträge wird vereinbart, daß **Kriegsbeschädigte** Anspruch darauf haben, nach Beendigung des Heilverfahrens in ihrem alten Betriebe wieder in Beschäftigung zu treten. Ihre Entlohnung erfolgt bei Akkordarbeit nach den für alle übrigen Arbeiter geltenden Akkordsätzen und Akkordtarifen. Lohnarbeiter sind, wenn ihre Verletzung sie an voller Arbeitsleistung hindert, ihren Leistungen entsprechend zu bezahlen. Eine geringere Entlohnung unter Berufung auf die dem Verletzten zuerkannte Rente ist unzulässig. **Steigende Erwerbsfähigkeit** ist durch entsprechende Erhöhung des Lohnes gebührend zu berücksichtigen. Streitigkeiten sind durch die Schlichtungskommissionen zu entscheiden.

Die norwegische Antwortnote.

Der Wortlaut der norwegischen Note wird vorläufig nicht veröffentlicht. Der norwegische Gesandte in Berlin hat im Anschluß an die Note noch mündliche Erklärungen gegeben, die eine Grundlage für weitere Verhandlungen mit der norwegischen Regierung bieten. Ob und welches Ergebnis diese Verhandlungen haben werden, läßt sich natürlich noch nicht sagen.

In **Christiania** erwartet man in offiziellen und Interessentenkreisen mit Spannung die **deutsche Gegenantwort** auf die letzte norwegische Note. In der Presse bewahrt man ziemliches Stillschweigen. Die wenigen Blätter, welche die vom „Berliner Lokalanzeiger" und „Berl. Tagebl." gebrachte Nachricht, daß für den Fall der Unnachgiebigkeit Norwegens der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern in den Bereich der Möglichkeit rücke, veröffentlichen, lassen in kurzen Kommentaren dazu deutlich fühlen, daß eine derartige Lösung der deutsch-norwegischen Spannung für Norwegen höchst unerwünscht wäre.

Rückreise des Handels U-Bootes „Deutschland".

Wie das „Handelsbladet" meldet, wird der Londoner „Times" aus **Newyork** telegraphiert, daß das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" zur Abreise bereit ist. Nach dem Providence-Journal besteht seine Ladung aus neun Wagenladungen Nickel, die Wagenladung zu vierzig Tonnen durchschnittlich gerechnet, ferner aus zehn Wagenladungen Rohgummi, drei Wagenladungen Chrom und einer Wagenladung Vanadium.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1916.

— General der Artillerie z. D. v. Kersting, bisher stellvertretender Präses der Artillerieprüfungskommission, hat den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub erhalten.

— Der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein und der Vizepräsident Dr. von Glasenapp sind in Dienstangelegenheiten nach Warschau gereist.

— Reichstagsabgeordneter Werner - Hersfeld wurde vom Staatssekretär Dr. Helfferich in die Kommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen berufen.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Schwabach hat einem Rufe in die Zentrale für soziale Fürsorge zu Brüssel zur Bearbeitung sozialer Fragen Folge geleistet und seine Tätigkeit bereits begonnen.

— Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet das Ableben des sächsischen Kommerzienrats Hugo von Hösch, Mitglied der Ersten Ständekammer und Inhaber der Cellulosefabrik in Pirna, im Alter von 66 Jahren.

— Zur Reichstagsersatzwahl in Oschatz-Grimma erläßt der nationalliberale Landesverein für das Königreich Sachsen einen Wahlaufruf, der zur Stimmabgabe für den konservativen Kandidaten Wildgrube auffordert.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Der Verband deutscher Vereine in Barcelona hat den Betrag von 5500 Mark als Kriegshilfe für deutsche Kriegsinvaliden, Kriegerwitwen und -Waisen gespendet. Der Reichskanzler hat den Spendern seinen Dank aussprechen lassen.

— Vom Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Bochum, sind der Nationalstiftung 1 000 000 Mark für die Hinterbliebenen unserer Feldgrauen überwiesen worden. Die Geschäftsstelle der Nationalstiftung befindet sich in Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Ausland.

Haag, 13. November. Die Königin hat heute Mittag den kaiserlich deutschen Gesandten Dr. Rosen in Audienz empfangen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 12. November. (Lehrerprüfung. — Besitzwechsel.) In voriger Woche weilte hier Regierungs- und Schulrat Nikolaus aus Marienwerder zur Abhaltung der 2. Lehrerprüfung, in welcher Lehrer Krüger-Griebenau sich die Befähigung zur endgiltigen Anstellung erwarb. Gleichzeitig wurden einige Schulen des Bezirks revidiert. — Käuflich erworben hat der Landwirt Wisniewski in Folgowo, Kreis Culm, das 100 Morgen große Grundstück des Besitzers Blenkle in Bischöflich Papau, Kreis Thorn.

e **Schönsee,** 13. November. (Eine treue Dienerin.) Die seltene Feier der 50jährigen ununterbrochenen Dienstzeit in einem und demselben Haushalte beging am 11. November die Dienstmagd Marie Dombrowski in Borowno. Sie steht während dieser Zeit im Dienste des Besitzers Franz Dembinski und seiner Eltern.

e **Briesen,** 13. November. (In der heutigen Wählerversammlung) wurden für die am 20. d. M. vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen folgende Kandidaten aufgestellt: Von der 3. Abteilung Maurermeister Manna und Ackerbürger Struwe; von der 2. Abteilung Uhrmacher Callmann, Dampfmühlenbesitzer Waldemar Brien, Kreisausschußassistent Lemke, Uhrmacher Grajewski und Hofphotograph Grohmann; von der 1. Abteilung Zimmermeister Günther, Sanitätsrat Dr. Wolff, Kreistierarzt Kußmann und Kaufmann Kuschinski.

r **Graudenz,** 13. November. (Einbruchsdiebstähle. — Eröffnung einer zweiten Kriegsküche.) Die Einbruchsdiebstähle nehmen in letzter Zeit hier wieder einen bedeutenden Umfang an. So wurden im städtischen Schlachthause nachts fünf halbe Schweine gestohlen. Einem Fleischermeister in der Culmerstraße entwendeten die Diebe zwei größere Ferkel. In einem Lebensmittelgeschäft in der Unterthornerstraße drang ein Dieb durch den Keller in den Laden ein, wo er größere Mengen Lebensmittel erbeutete. Im Waschraum auf dem Bahnhofe wurden einer Dame gestern fünf Diamantringe im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. Die Ringe waren versehentlich dort liegen geblieben. — Die Eröffnung der zweiten Kriegsküche in Graudenz wird bereits in den nächsten Wochen stattfinden. Für die Ausstattung der Küche, die auf dem Schulgrundstück der städtischen 1. Gemeindeschule eingerichtet werden wird, insbesondere der Schaffung der Anlagen und Einrichtungsgegenstände, sind von der Stadt 18 000 Mark bereitgestellt. Auch diese zweite Küche soll 4000—5000 Personen speisen können. Der Preis von 30 Pfg. für das Liter Essen soll auch hier nach wie vor bestehen bleiben. Ein Vorurteil gegen die Benutzung der Kriegskücheneinrichtung besteht in keiner Weise. Nicht allein die ärmere Bevölkerung macht von der Einrichtung Gebrauch, sondern auch der Mittelstand und wohlhabende Kreise sind regelmäßige Abnehmer der Erzeugnisse der Kriegsküche.

* **Dt. Eylau,** 13. November. (Jugendwehr-Besichtigung.) Die Jugendkompagnien der Kreise Rosenberg und Löbau wurden gestern durch General Frhr. von Normann besichtigt. Zugegen waren Landrat von Brünneck-Rosenberg, Seminardirektor Pfeiffer-Löbau, Bürgermeister Giese-Dt. Eylau und viele Offiziere der Garnison. Der Vertrauensmann, Oberleutnant Philipp, leitete die Übungen. Nach der ersten Aufstellung wurden die einzelnen Kompagnien von ihren Führern vorgeführt. Den Schluß bildete ein Vorbeimarsch aller Jungmannen. In der darauf folgenden Ansprache betonte Exzellenz von Normann die Notwendigkeit der Jugendausbildung, ermahnte die Jugend, unseren braven Feldgrauen nachzueifern, und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser.

Königsberg, 12. Nov. (Das große Los), das, wie wir schon mitteilten, bei der Hauptziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie auf die Nr. 90 852 fiel, wird zur Hälfte in Berlin gespielt, während die andere Hälfte ihren Geldsegen von 250 000 Mark in den deutschen Osten nach Königsberg und Pillau strömen läßt. Der Gewinn ist in die Kollekte des Konsuls Ehlert in Pillau gefallen. Die glücklichen Gewinner gehören hier wie in Berlin ausschließlich dem Mittel- und Arbeiterstande an.

n **Hohensalza,** 12. November. (Stadtverordnetenwahlen. — Kirchliches.) Bei den Stadtverordnetenwahlen in Pakosch wurde in der 1. Abteilung Zuckerfabrikdirektor Reischauer, in der 2. Abteilung Kaufmann Przybylski und in der 3. Abteilung Kaufmann Wojewodzki gewählt. Das Stadtverordnetenkollegium setzt sich jetzt aus drei Deutschen und sechs Polen zusammen. — Propst Bielawski in Freytagsheim wurde in gleicher Eigenschaft an die St. Lorenzkirche in Gnesen versetzt.

n **Fraustadt,** 12. November. (Leichenfund.) Eine weibliche Leiche wurde von Landsturmleuten an der Pommerziger Brücke gelandet; es handelt sich um die seit dem 11. Oktober vermißte Marie Milewski.

---

kriegerischen Eindruck und mögen auch auf der Karte wunderschön aussehen. Überall folgen sie, schon im Frieden ausgebaut, von der Grenze an auf rumänischem Gebiet der Paßstraße. An besonders wichtigen Stellen sind Panzertürme für Maschinengewehre eingebaut. Daß sie dem Zweck, für den sie aufgestellt worden sind, gegebenenfalls entsprechen würden, dafür sind die Grusonwerke in Magdeburg gut, deren Stempel sie tragen. Sicherlich läßt sich nachweisen, daß von den Gräben aus jeder beliebige Punkt der Anmarschstraße unter Flankenfeuer genommen werden kann! Aber, aber — die Sache hat leider einen kleinen Haken! Die ganze Anlage ist gut, aber selbst im Gebirge schießt man mit schweren Haubitzen und großen Mörsern, und das Gebirge bietet ungeahnte Umgehungsmöglichkeiten. Wahrhaftig, die Rumänen waren gut beraten, als sie nicht erst versuchten, hier standzuhalten, nachdem das Werk als Bluff versagt hatte.

Nun, schließlich sind wir Kriegsberichterstatter, und so konnten wir an diesem Zeugen dahingegangener rumänischer Hoffnungen doch nicht gut so ohne weiteres vorüber. Das Auto hält. Endlich! Ich tue, was berufliche Neugierde mir zur Pflicht macht, und sehe mir die unbenutzt gebliebene Stellung an. Dann aber finde ich doch die Zeit, ganz schnell noch mit festem Boden unter den Füßen einen Blick ins Land hinaus zu tun. Ein weites, wunderbares Tal dehnt sich vor mir aus. An ein paar Stellen steigt der Rauch von Bränden auf. Überall sieht man durchs Glas drunten lagernde Truppen. Campolung selbst ist noch nicht in Sicht, doch dringt in nachhallendem Dröhnen der Donner aus der Richtung, in der es liegen muß, herüber. In weit ausgeworfenen Schlingen führt die Paßstraße, auf der wir gekommen sind, aus den Bergen heraus und drüben hinab ins Tal. Sie ist voller Bewegung und voller Transporte. Das ist die Gegenwart. Wer aber mag vorher diese Straße gezogen sein? Ich gestehe gern, daß ich in der besonderen Geschichte Siebenbürgens nicht hinlänglich Bescheid weiß, es beurteilen zu können, und so verstehe ich ihre Sprache nicht. Ich weiß nur, daß solche Straßen, ob unser bischen Gegenwart sie nun einer Bahn würdigt oder nicht, Völkerpfade sind und immer eine reiche Vergangenheit haben. Ein Zeuge dieser Vergangenheit ist in meiner unmittelbaren Nähe. Vor mir, am Abhang, träumt, verwittert und halb umgesunken, ein uraltes, rohbehauenes Steinkreuz. Still und vergessen liegt es da und mag doch von geschwätziger Beredsamkeit sein für den, der die cyrillischen Lettern und seltsamen Zeichen zu deuten versteht, die seine Vorderseite, noch halbwegs unterscheidbar, über und über bedecken. Hundert Meter weiter hängt ein zweites über dem Fels und nach aber hundert ein drittes. Was ist's, was sie an einst wichtig Gewesenem heute noch künden möchten? Sind es alte Hoheitszeichen? Die Marken einer von der Geschichte längst fortgewischten Grenze?

Aber es ist keine Zeit, hier Vergangenem nachzuspüren. Unser Wagen rollt weiter, rollt hinab, wo dermalen Geschichte gemacht wird. Rollt hinein in den Raum nördlich von Campolung. Die Grenzzeichen von einst gelten nicht mehr. Die neuen auch nicht. Einsam und verlassen liegen das Zollhaus Rumäniens und der blau-gold-rote Schlagbaum, der es bis dahin von Ungarn schied, auf der Höhe des Passes hinter uns. Und immer stärker hallt der Geschützdonner uns entgegen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. November. 1915 Erstürmung der französischen Stellungen am Karassuflusse. 1914 Großer Sieg über die Russen bei Kutno. 1910 † Wilhelm Raabe, hervorragender Schriftsteller. 1906 † Ras Mangascha, bekannter abessinischer Truppenführer. 1893 Vertrag zwischen Deutschland und England betreffend Kamerun. 1863 † König Friedrich VII. von Dänemark. 1862 * Gerhard Hauptmann, bekannter deutscher Dichter. 1796 Dreitägige Schlacht bei Arcole zwischen Österreichern und Franzosen. 1787 * Christoph Ritter von Gluck, bedeutender deutscher Tondichter. 1738 * Friedrich Wilhelm Herschel, berühmter Astronom. 1715 Einnahme von Rügen durch die Brandenburger. 1630 † Joh. Kepler, der Entdecker des Gesetzes der Planetenbewegung. 1136 † Leopold III., der Heilige, Markgraf von Österreich.

Thorn, 14. November 1916.

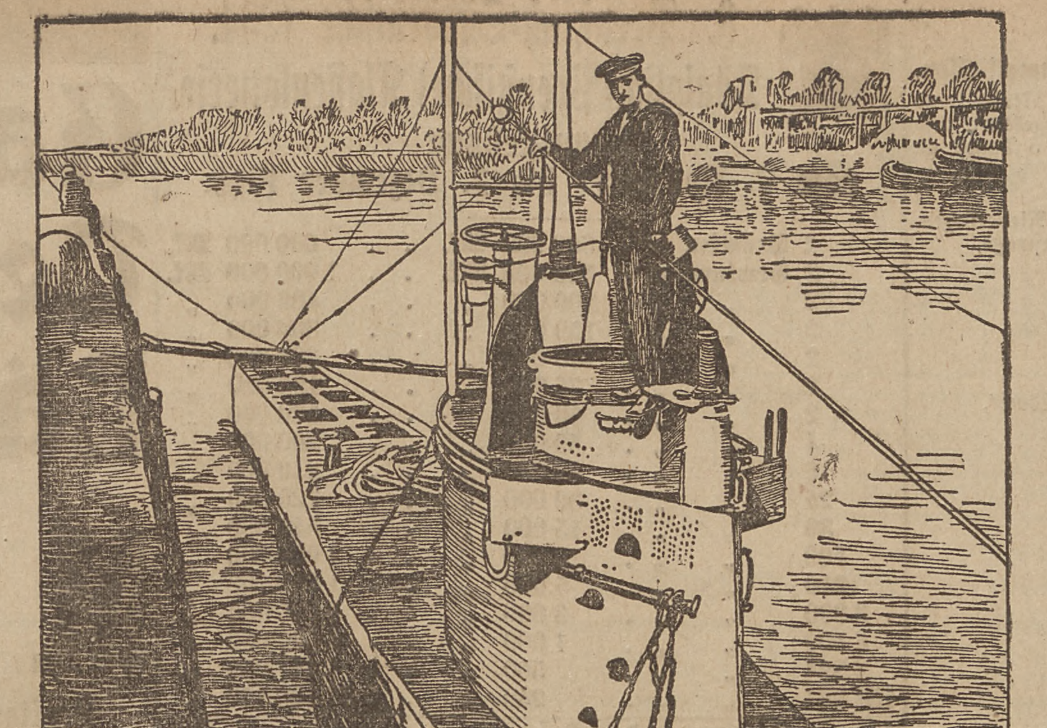
— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Inspektor Emil Bendig in Brunau ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Brunau bestätigt.

— (Beschleunigung im Eisenbahn-Ladeverkehr.) Bei der dauernden Inanspruchnahme eines erheblichen Teils des Güterwagenparkes durch die Heeresverwaltung und den Einwirkungen des Kriegsbetriebes auf den Wagenumlauf ist eine befriedigende Bedienung des zurzeit herrschenden starken Güterverkehrs nur dann möglich, wenn jeder einzelne Verkehrtreibende sich im Interesse der Allgemeinheit möglichste Beschränkung in der Inanspruchnahme des Güterwagenparks auferlegt und vor allem das Ladegeschäft nach Möglichkeit beschleunigt. Von einer allgemeinen Herabsetzung der Ladefristen soll wegen der damit — namentlich bei abgelegenen Bahnhöfen — vielfach verbundenen Härten vorläufig abgesehen werden. Es muß jedoch in Erwägung gezogen werden, die Ladefristen für den Freiladeverkehr und auch bei den Privatanschlüssen überall da zu kürzen, wo dies nach Lage der örtlichen Verhältnisse zweckmäßig erscheint und Vorteile für den Wagenumlauf dadurch gewonnen werden können. Für den Freiladeverkehr soll, wie bisher, die Ladefrist für solche Verkehrtreibende, die innerhalb eines Umkreises von zwei Kilometer vom Bahnhofe wohnen, auch dann noch am Tage der Bereitstellung des Wagens zur Ent- oder Beladung endigen, wenn die Bereitstellung bis 11 Uhr vormittags erfolgt ist. Gegen die vielfach übliche mißbräuchliche Benutzung der Güterwagen als Verkaufsräume, z. B. bei Brikettsendungen, wird in Zukunft mit Nachdruck eingeschritten werden. Dem Mißbrauch wird erforderlichenfalls durch Erhöhung des Standgeldes entgegengewirkt werden. Wie von den Verkehrtreibenden erwartet wird, daß sie das Ladegeschäft nach Möglichkeit beschleunigen, so wird auch die Eisenbahnverwaltung durch Verlängerung der Dienststunden, Gestattung der Ver- und Entladung vor 7 Uhr morgens und nach 7 Uhr abends, durch ausreichende Beleuchtung der Ladestraßen und ähnliche Einrichtungen alles tun, um das Ladegeschäft nach Möglichkeit zu erleichtern und den Wagenumlauf zu fördern. Diese Maßnahmen sind im Interesse der gesamten Volkswirtschaft notwendig, sodaß zu ihrer Förderung jeder Verfrachter Opfer bringen muß.

— (Kriegerverein Thorn.) Zu der Monatsversammlung am Sonnabend waren 22 Mitglieder erschienen. Der 1. Vorsitzer, Herr Stadtbaurat Kleefeld, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und gedachte des verunglückten Fliegerhauptmanns Boelcke, der uns allen ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung sei. Hierauf wurde der Schriftsatz und der Stärkenachweis der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt. Statt der üblichen Weihnachtsbescherung sollen auch in diesem Jahre die bedürftigen Frauen und Kinder der im Felde stehenden Kameraden mit einer Geldunterstützung bedacht werden. Das Nähere wird in der nächsten Versammlung am 9. Dezember bekanntgegeben werden. Dem alten, bewährten Vereinsmitglied Regimentsschneidermeister a. D. Duemler wurde zu seinem Geburtstage, den er am selben Tage beging, eine Gratulation übersandt.

— (Ortsverein der Holzarbeiter H.-D. Thorn.) Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberschutzverband haben zur Aufstellung folgenden Lohntarifs geführt: Der vertragsmäßige Stundenlohn wird in Orten, wo er unter 45 bezw. unter 50, 55, 60, 65 und 70 Pfg. war, auf 45 bezw. 50 usw. bis 70 Pfg. erhöht nebst einer Teuerungszulage bei einem Lohn von 45 Pfg. von 20 Pfg., bei 50 Pfg. von 18 Pfg., bei 55 Pfg. von 16 Pfg., bei 60—70 Pfg. von 15 Pfg., die auch auf den Akkordtarif sinngemäße Anwendung findet. Auf alle bestehenden Löhne wird die Teuerungszulage in Höhe von 15 Pfg. ab 15. d. Mts. gezahlt, sofern nicht höhere Zulagen bewilligt worden sind, die bestehen bleiben. Das Wartegeld soll für alle Vertragsorte der Teuerungszulage entsprechend erhöht werden, mit einem Mindestsatz von 4 Mark täglich.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 11. November. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne, Landrichter Kohlbach und Gerichtsassessoren Cohn und Dr. Sülflow. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Klapper. Der Arbeiter Johann L. und Genossen aus Napolle, Kreis Culm, die wegen Beleidigung zu je 9 Mark Geldstrafe verurteilt waren, zogen die dagegen eingelegte Berufung zurück. — Frau Bäckermeister H. aus Piask hatte 6 Brote, ohne Brotmarken an einen russischen Gefangenen verkauft und dafür einen Strafbefehl über 20 Mark erhalten. Gegen den Strafbefehl hatte die Angeklagte Einspruch erhoben. Die Strafe wurde aber, da sie nicht erschienen, vom Schöffengericht bestätigt. Die Sache wurde deshalb heute vor der Strafkammer verhandelt. Die Angeklagte führt an, daß das Grenzamt in Piask sehr häufig ohne Brotmarken war. In solchen Fällen wurde ein Gefangener oder ein anderer russischer Arbeiter mit einer mit behördlichem Stempel versehenen Bescheinigung zu ihr nach Brot geschickt. Es werden eine Anzahl solcher Bescheinigungen vorgelegt. Die fehlenden Marken wurden regelmäßig nachgeliefert. Auch der fragliche russische Gefangene gab damals an, vom Grenzamt geschickt zu sein, man nahm deshalb keinen Anstand, ihm sechs Brote auszuhändigen. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß in solchen Fällen, auch dem Verlangen einer Behörde nicht Folge zu geben sei und beantragte eine Strafe von 75 Mark oder 15 Tagen Gefängnis. Die Verteidigung vertrat den gegenteiligen Standpunkt: was sollte das Grenzamt mit den hungrigen Russen anfangen? Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und erkannte auf die beantragte Strafe, mit der Begründung, daß ein russischer Gefangener zu erkennen sei und ihm auf diese Weise



Ein deutsches Unterseeboot im Hafen.

Unsere Unterseeboote sind der Schrecken unserer Feinde, sie sind unsere wirksamste Waffe im Seekrieg. Es ist daher ganz erklärlich, daß unser Hauptfeind, England, alle Mittel und Hebel in Bewegung setzt, um gegen diese Waffe Stimmung bei den Neutralen zu machen. Das hilft den Engländern aber nichts, unsere Unterseeboote sind überall, wo es gilt, unseren Feinden Schaden und Abbruch zu tun. Der Aktionsradius unserer Unterwasserboote hat sich in geradezu märchenhafter Weise vergrößert; sie fahren über und unter dem Atlantischen Ozean und halten sich lange Zeit in den unwirtlichen Meeren der nördlichen Zone auf. Auf unserem Bilde sehen wir ein deutsches Unterseeboot im Hafen, vielleicht ist es schon gerüstet, um eine neue Ausfahrt zu machen.

---

die Flucht ermöglicht werden könnte. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt werden. — Der Arbeiter Johann Redmanski, schon wiederholt vorbestraft, und seine Ehefrau Marie aus Stablewitz, Kreis Culm, sind wegen schweren Diebstahls bezw. Hehlerei angeklagt. Mittels Einbruchs und Einsteigens hat der Angeklagte dem Besitzer Gottlieb Bitzer in Baldus, wo er in Diensten stand, aus einem Einwohnerhaus 1 Bett, 2 Kopfkissen und Handtücher im Werte von 70 Mark gestohlen. Die Angeklagten behaupten, die Betten gehörten der Tochter. Eine Haussuchung in Kaldus hatte nichts zutage gefördert, erst nach dem Wegzuge von dort, als R. wegen eines versuchten Pferdediebstahls in Verdacht kam und eine neue Haussuchung stattfand, wurden die Betten vorgefunden. Das Urteil gegen den Ehemann lautete wegen schweren Rückfallsdiebstahl auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen die Ehefrau wegen Hehlerei auf 1 Monat Gefängnis. — Als ungetreuer Postaushelfer hatte sich der 15 Jahre alte Wilhelm Finger aus Stewken zu verantworten. Er war längere Zeit beim Postamt 2 beschäftigt, als Beamter im Sinne des Gesetzes jedoch nicht anzusehen. Dem Angeklagten werden 5 selbständige Handlungen zur Last gelegt, bei denen er sich Sachen aneignete, welche der Post gehörten, bezw. Diebstähle und 1 Unterschlagung ausführte. In der Paketkammer am Hauptbahnhof beschäftigt, eignete er sich einen Messinggriff und eine Holzkiste an. Auf dem Bahnhof Thorn-Mocker öffnete er 2 Pakete und nahm aus dem einen einen Tintendrücker, aus dem anderen eine Uhr. Ferner öffnete er einen Geldbriefbeutel, dem er zum Zuge zu befördern hatte und unterschlug einen Geldbrief über 1200 Mark. Den Geldbriefbeutel verschloß er wieder mit der ihm zugänglichen Plombenzange. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig. Wegen Mißbrauchs einer Vertrauensstellung, zweier einfacher und zweier schweren Diebstähle und wegen einer Unterschlagung wird auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis erkannt. Wegen der Jugend des Angeklagten und da der Postverwaltung kein Schaden erwachsen, wird der Gerichtshof Strafaufschub befürworten. — Der Kätnersohn Bernhard Karpinski aus Kl. Lezno, Kreis Strasburg, war wegen Diebstahls eines Fischnetzes zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei der Verhandlung spielten ein Polizeihund und 2 ausgebrochene Stiefelnägel eine große Rolle. Die Berufung wurde verworfen. — Das Dienstmädchen Ottilie Netzel aus Villisaß wird des Diebstahls beschuldigt. Die Angeklagte hat der Besitzerin Felske 2 Oberbetten, 4 Kopfkissenbezüge, 2 Einschüttungen, 1 Samtkleid und andere Sachen mittels Erbrechens eines Schrankes gestohlen. Sie ist geständig, bestreitet aber das Spind gewaltsam geöffnet zu haben, doch wird von den Zeugen das Gegenstück bewiesen. Das Urteil lautete wie beantragt, auf 4 Monate Gefängnis. — Zu 3 Tagen Gefängnis hat das Schöffengericht in Strasburg den Gutsbesitzer Josef S. in Wapno wegen Diebstahls verurteilt. Der Angeklagte wird beschuldigt, sich in Mengen Bäume und Sträucher vom großen Exerzierplatz Wapno angeeignet zu haben. S. gab an, eine Genehmigung zum „Durchputzen“ des kleinen Waldbestandes erhalten zu haben; nach den Aussagen der geladenen Zeugen konnte sich indes der Gerichtshof von der Schuldlosigkeit des Angeklagten nicht überzeugen. Die eingelegte Berufung wurde daher verworfen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens hatte sich der Kuhhirt Gustav Steinke aus Alt-Thorn zu verantworten. Der Angeklagte hat an einem Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die Verhandlung konnte ohne Ausschluß der Öffentlichkeit schnell zum Ende geführt werden, da der Angeklagte alles zugestand, wodurch auf Vernehmung der Zeugen verzichtet werden konnte. Ein eigenartiges Licht wirft die Aussage des St. auf das 13jährige Mädchen insofern, als er behauptet, daß es ihn zu der Tat veranlaßt habe. Es wurde nach dem Antrage auf 1 Jahr Gefängnis erkannt; auf weitere Rechtsmittel verzichtet der Angeklagte. — Der Arbeiter Franz M. aus Niek in Rußland wegen Terminsversäumnis, in Haft genommen, war wegen versuchten Schmuggelns vom Schöffengericht in Lautenburg zu 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. M. hatte auf dem Wochenmarkte in Lautenburg 2 Ferkel für 35 Mark gehandelt, die er über die Grenze zu bringen gedachte. Die Ferkel befanden sich aber noch nicht in seinem Besitz, als sie schon beschlagnahmt wurden. Der Amtsanwalt hatte das gerichtliche Urteil angefochten, da als Strafe die doppelte Höhe des Preises (70 Mark) hätte erkannt werden müssen. Der Gerichtshof hielt den Tatbestand des versuchten Schmuggelns nicht für erwiesen und erkannte deshalb unter Aufhebung des ersten Urteils und Zurückziehung des Haftbefehls auf Freisprechung.

Podgorz, 13. November. (Der Vaterl. Frauenverein) hielt am Donnerstag eine Sitzung in der Wohnung der Vorsitzerin Frau Bürgermeister Kühnbaum ab. Es wurde beschlossen, das Jubiläum des Vereins durch einen Familienabend zu feiern, dessen Ertrag dem Militärlazarett in Rudak zugute kommen soll.

Aus dem Landkreise Thorn, 13. November. (Viehseuchen.) Die Räude ist unter den Pferden des Besitzers Heinrich in Leibitsch ausgebrochen. — Erloschen ist die Geflügelcholera in Ernstrode und Swierczynko.

Kriegs-Allerlei.

Ein Kranz des englischen Fliegerkorps für Boelcke.

Es wird bekannt, so berichtet der Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ und des „Berl. Lokal-Anz.“, Professor Wegener vom westlichen Kriegsschauplatze, daß das englische Fliegerkorps über unseren Linien einen Kranz zu Ehren Boelckes abgeworfen hat. Er sagt: „Wir freuen uns, daß trotz mancher Gegenrede auch von englischer Seite im Fliegerkampf diese Ritterlichkeit, die wir selbst üben, aufrecht erhalten bleibt. Es ist ja allmählich fast die einzige Stelle, wo das in diesem immer erbitterter werdenden Kriege noch geschieht.“

Ferner berichtet W. T.-B. amtlich: An der Sommefront wurde am 11. November von einem feindlichen Flieger hinter unserer Linie ein Kranz abgeworfen, dem ein Anschreiben und ein Begleitschreiben beigelegt war. In der Übersetzung lautet das erstere: Zur Erinnerung an Hauptmann Boelcke, unserem tapferen und ritterlichen Gegner vom königlich englischen Fliegerkorps. Das Anschreiben hatte folgenden Wortlaut: An die vor dieser Front tätigen Offiziere des deutschen Fliegerkorps. Wir hoffen, daß Sie diesen Kranz finden, bedauern jedoch, daß er so spät kommt. Das Wetter hat uns daran gehindert, ihn früher zu schicken. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden. Wir alle erkennen seine Tapferkeit an. Grüßen Sie bitte den Hauptmann Evane und Leutnant Long von den Morane Squadron. (gez.) Seaman Green L. T. Das betreffende Armeeoberkommando hat den Eltern des Hauptmanns Boelcke den Kranz und die zwei Schreiben übersandt.

Otto Mannesmann gefallen.

Die „Tgl. Rdsch.“ erfährt, daß auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz Otto Mannesmann, einer der als Großindustrielle und deutsche Kulturpioniere bekannten Brüder Mannesmann, gefallen ist. Die Leiche wird nach Deutschland gebracht werden.

Ueber die Leiden deutscher Gefangener in Frankreich

berichtet ein deutscher Soldat, der sich in französischer Gefangenschaft befand. Er schildert, wie verschiedene Berliner Blätter schreiben, die menschenunwürdige Behandlung und die Leiden, die er zu erdulden hatte. Die Krankheit, die er sich hierdurch zuzog, führte schließlich dazu, daß er in die Schweiz übergeführt werden mußte.

Die Frage des Mannschaftsersatzes bei Engländern und Franzosen.

A. Keuerleber schreibt im „Basler Anzeiger“ vom 4. 11.: Gerade der jetzige Krieg hat gezeigt, daß Stellungen, die äußerst gefährlich erscheinen, sich doch zu halten vermögen, wie viel mehr also die jetzige deutsche Westfront, wo von einer „Gefährdung“ im Ernste nicht die Rede sein kann. Umso mehr ist deutscherseits auf die gewaltigen gegnerischen Verluste in der Sommeschlacht hingewiesen worden, die jetzt in vier Monaten auf rund 600000 Mann geschätzt werden. Diese Zahlen sind ungefähr durch die amtlichen englischen Verlustlisten für den englischen Anteil bestätigt und es ist deshalb kein Wunder, daß man sich französischerseits, wie die Kammer-Verhandlungen zeigten, immer öfter mit der fast unlösbar gewordenen Frage der Reserven beschäftigt. Aber selbst England geht es nicht besser, immer wieder wird die männliche Zivilbevölkerung ausgekämmt, die irische Dienstpflicht verschwindet nicht mehr von der Tagesordnung, dabei hat die Ablehnung der australischen Wehrpflicht die Verlegenheit nicht gemindert. Angesichts dieser Lage hat der deutsche Generalfeldmarschall sicher nicht zu viel gesagt, wenn er den Franzosen die Gefahr völligen Verblutens in Aussicht stellte, wenn sie noch weiter fortfahren sollten, ihre Mannschaftsbestände in der bisherigen Weise aufs Spiel zu setzen.

Verbreitung von Friedensflugblättern in England.

„Morning Post“ vom 1. 11. berichtet: Der frühere Abgeordnete Arnold Lupton wurde vor das Westminister Polizeigericht zitiert, weil er Drucksachen veröffentlicht hatte, die in Widerspruch mit den Reichsverteidigungsverordnungen stehen. Das Flugblatt trug die Überschriften: „Wofür kämpfen wir? Warum versuchen wir nicht Frieden zu schließen? Sind Klugheit und Voraussicht vollkommen durch Haß und Racheluft verdunkelt?“ Alle Abgeordneten hatten ein Exemplar erhalten, außerdem wurden 9000 Exemplare verteilt. Der Staatsanwalt sagte, es handele sich um einen außerordentlich ernsten Fall, der geeignet sei, die vaterländische Begeisterung der Truppen zu untergraben. 2000 Exemplare gingen an die Union für demokratische Kontrolle, andere an die Genossenschaft der Wehrpflichtgegner. Es scheinen auch Exemplare an die Truppenlager gesandt zu sein. Der Angeklagte sagte aus, er habe nach dem 9. Oktober weitere 5000 Exemplare in Druck gegeben, da aus vielen Bevölkerungsschichten Nachfragen vorgelegen hätten.

Mannigfaltiges.

(Über die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Berlin) wird amtlich gemeldet: Am Sonnabend morgen 8,50 Uhr wurde in Kilometerstation 20,2 der Strecke Berlin—Fürstenwalde 19 Arbeiterinnen vom Zuge D. 19 überfahren und getötet. Die Getöteten waren wegen eines aus Richtung Fürstenwalde kommenden Militärzuges aus beiden Gleisen getreten, sind dann aber, um den Soldaten zuzuwinken, ohne die von dem ausgestellten Sicherheitsposten gegebenen Warnungssignale zu beachten, wieder in das nebenliegende Ferngleis getreten und wurden hier von dem aus Richtung Berlin kommenden Zuge überfahren. — Die Namen der Getöteten sind folgende: Marta Kahnert, Anna Szlusalek, Agnes Sage, Berta Soltisek, Hedwig und Marie Padermann, zwei Kustnen, Franziska Hildebrand, Anna Kühn, Philomene Lauf, Berta und Maria Rosenberger, Franziska Janoga, Marta Arnd, Marta Zegla, Marta und Rosalie Zimmy, Anna Hendrik, Anna und Hedwig Kalka. Sie stammen aus den Ortschaften Tirkwitz und Gohle bei Bralin sowie Deutsch- und Gr.-Raselwitz im Kreise Groß-Wartenberg, Regierungsbezirk Breslau. — Die Stationen Rahnsdorf und Friedrichshagen wurden sofort von der Katastrophe in Kenntnis gesetzt. Ärzte und Pfleger des in der Heilanstalt Wilhelmshagen befindlichen Reserve-Lazaretts eilten alsbald zur Unfallstelle. Ebenso fanden sich die Ärzte Dr. Wangermann aus Friedrichshagen und Dr. Möller aus Erkner dort ein. Bei den Verunglückten erwies sich jedoch jede Hilfe als vergebens. Von Berlin aus begaben sich Eisenbahnpräsident Rüdlin und Regierungs- und Baurat Wehde zur Unfallstelle, um den Bericht der betreffenden Bahnmeisterei entgegenzunehmen. In den Mittagsstunden traf eine Gerichtskommission ein, bestehend aus Amtsrichter Dr. Holthöfer aus Köpenick, Gerichtsassessor Dr. Dominick von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts II Berlin und einem Gerichtsschreiber. Diese vernahmen die beiden Schachtmeister Sabelny und Zegla, sowie mehrere der überlebenden Arbeiterinnen. — Nach allem, was bisher über die Vorgänge bei der Katastrophe bekannt geworden ist, scheint der größere Teil der Schuld an dem Unglück den Getöteten selbst zuzuschreiben zu sein. Der Schachtmeister Zegla erklärte dem Berichterstatter der „Berliner Morgenpost“: „Die Mädchen haben selbst schuld, sie waren ja garnicht von dem Gleise herunterzubekommen, und alles Rufen war vergebens. Meine Tochter ist ja selbst dabei, dort liegt sie. Sie hat auch nicht gehört. Es war Platz genug da, daß alle auf die Seite treten konnten.“ Diese einfachen Worte des unglücklichen Vaters machten einen tiefergreifenden, aber auch der Wahrheit entsprechenden Eindruck. Die Leichen werden nach Aufnahme des Befundes durch die Gerichtskommission in der Halle des Gemeindefriedhofs in Rahnsdorf aufgebahrt.

Bekanntmachung.

Betrifft Ablieferung der Eiervorräte an die Sammelstellen.

Alle diejenigen Personen und Verkaufsstellen im Stadt- und Landkreise Thorn, welche Eier zum Wiederverkauf angekauft und noch im Besitz haben, fordern wir auf, die Eier binnen 5 Tagen an eine der nachbezeichneten Sammelstellen abzuliefern:

1. Zentralmolkerei und deren Thorner Niederlagen,
2. Molkerei Weier & Co., Thorn und deren Thorner Niederlagen,
3. Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein, Thorn, Baderstraße,
4. Dammann & Kordes, Thorn, Altstädt. Markt,
5. J. G. Adolph, Thorn, Breitestraße,
6. Rutkiewicz, Thorn, Schuhmacherstraße,
7. Ludwig, Thorn 3, Schulstraße,
8. Jakubowski, Thorn, Gerberstraße,
9. Städtische Verkaufsstelle, Thorn, Coppernikusstraße,
10. Städtische Verkaufsstelle, Thorn-Mocker, „Goldener Löwe",
11. Städtische Verkaufsstelle, Thorn, Bäckerstraße,
12. Städtische Verkaufsstelle, Thorn, Windstraße,
13. Zentralmolkerei-Niederlage, Podgorz,
14. Molkerei-Niederlage Weier & Co., Podgorz,
15. Molkerei Culmsee,
16. Hausfrauenverein Culmsee,
17. Städtische Verteilungsstelle Culmsee,
18. Molkerei Gramtschen,
19. Molkerei Gr. Bösendorf,
20. Molkerei Seglein,
21. Molkerei Staw,
22. Molkerei Luben,
23. Molkerei Wibsch,
24. Molkerei Lonzyn,
25. Gebr. Rübner, Schmolln.

Der Preis, den die Sammelstellen für jedes Ei zu zahlen haben, wird auf 26 Pfennig festgesetzt.

Vorräte an Eiern, die der Verkehrs- und Verbrauchsregelung entzogen werden, können ohne Entschädigung zugunsten des Kreises, in dem sie sich befinden, enteignet werden. Daneben findet Bestrafung statt. (§§ 22, 26 der Anordnung vom 6. September 1916).

Thorn den 13. November 1916.

Der Ausschuß des Eierversorgungsverbandes Thorn.
Hasse. **Kleemann.**

Bekanntmachung.

Eieraufkäufer gesucht.

Zum Aufkauf von Eiern, die der Verbrauchsregelung unterliegen, suchen wir für den Stadt- und Landkreis Thorn Eieraufkäufer. Für jedes Ei, das an die amtlich bekanntgegebenen Sammelstellen zur Ablieferung gelangt, wird eine Vermittelungsgebühr von 3 Pfennig gezahlt. Geeignete, zuverlässige und rührige Personen aus dem Stadt- und Landkreis Thorn wollen Meldungen binnen acht Tagen an das städtische Verteilungsamt hierselbst einreichen.

Thorn den 13. November 1916.

Der Ausschuß des Eierversorgungsverbandes Thorn.
Hasse. **Kleemann.**

Die Zinsscheinbogen Reihe 2 der 4 % igen Schuldverschreibungen von 1906 — 3. Ausgabe — der Stadtgemeinde Thorn können von heute ab gegen Rückgabe der Zinsscheinanweisungen
a) bei unserer Stadthauptkasse,
b) bei der Norddeutschen Kreditanstalt — Filiale Thorn —,
c) bei der Deutschen Bank in Berlin W. 8 und
d) bei der Bank der ostpreußischen Landschaft in Königsberg i. Pr.
in Empfang genommen werden.

Thorn den 9. November 1916.

Der Magistrat.

Küchenbedürfnisse,
Weißkohl, Wruken, Mohrrüben, Kohlrüben, Wasser- (sogenannte Stoppel-) Rüben, Zwiebeln nnd sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse kauft
Küchenverwaltung des Pionier-Ers.-Batls. Nr. 17, Schulstr.

Große gelbe
Speisewruken,
für Militärküchen gut eignet, verkauft
Windmüller, Alt Thorn,
Post Roßgarten.

Ein Waggon
Milch-Zentrifugen
in allen Größen eingetroffen.
Alte Zentrifugen werden in Tausch genommen.
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

Spiritus-Glüh-licht-Brenner
der deutschen Kriegslicht-Ges., E. G., ca. 45 bis 60 HK.-Leuchtkraft bei ca. 1/19 Liter stündl. Spiritusverbrauch,
Preis 4,00 Mark.
Zu haben bei
Gustav Heyer,
Breitestr. 6, Thorn, Fernruf 517

Pottasche, Hirschhornsalz, Orangeat, Zitronat, Backpulver, sowie alle Gewürze
stets frisch empfiehlt
Adolf Majer,
Breitestr. 9, Tel. 875.

Heu, Stroh, Häcksel, Weiß- und Rotkohl, Wruken, Mohrrüben, Runkeln
kauft
Emil Fabian, Bromberg.
Für Nachweis zahle hohe Provision.

Die Königin der Hausinstrumente:
Harmoniums.
Spez.: Von Jederm. ohne Notenkenntn. sof. 4stimm. zu spielende Instrum. Katalog **gratis. Aloys Maier,** königl. Hofl. Fulda94.

Schlesischen Hüttenkoks und **Anthrazit-Kohlen**
hat abzugeben
Thorner Brotfabrik, G.m.b.H.

Weißkohl, Möhren, Wruken
kauft waggonweise.
Feste Angebote erbittet
Hugo Tschepke, Thorn,
Elisabethstr. 9, Tel. 614.



Stellenangebote

Jüng. Bürovorsteher
gesucht.
Rechtsanwalt Hoffmann,
Meldung 6—7 Uhr nachmittags.

Schlosser, Schmiede,
die bereits auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, speziell Lokomobilen, Dresch- und Erntemaschinen eingearbeitet sind, stellen sofort ein. Bei Verheirateten vergüten Umzugskosten.
Hodam & Ressler, Maschinenfabrik, Danzig.

Ein Sargtischler
gesucht. **Przybill**, Schillerstr. 6.

Aufwärterin gesucht.
Adolf Majer, Breitestr. 9.

---

8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.
Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu .	300 000 Mk.	. .	600 000	Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk.	. .	1 000 000	Mk.
2	„ „ .	200 000 „	. .	400 000	„
2	„ „ .	150 000 „	. .	300 000	„
2	„ „ .	100 000 „	. .	200 000	„
2	„ „ .	75 000 „	. .	150 000	„
2	„ „ .	60 000 „	. .	120 000	„
4	„ „ .	50 000 „	. .	200 000	„
6	„ „ .	40 000 „	. .	240 000	„
24	„ „ .	30 000 „	. .	720 000	„
36	„ „ .	15 000 „	. .	540 000	„
100	„ „ .	10 000 „	. .	1 000 000	„
240	„ „ .	5 000 „	. .	1 200 000	„
3 200	„ „ .	3 000 „	. .	9 600 000	„
6 500	„ „ .	1 000 „	. .	6 500 000	„
8 894	„ „ .	500 „	. .	4 447 000	„
154 984	„ „ .	240 „	. .	37 196 160	„
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160	Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.
Tarife und sonstige Auskunft durch
die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr
übernimmt noch bis auf weiteres die
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.
(Alte Leipziger) Gegründet 1830.
Vertreter in Thorn: **A. Kirmes**, Bachestr. 17, **B. Hozakowski**, Brückenstr. 28.

Batterien „Viel Glück"
sind anerkannt erstklassig.
Man lasse sich durch niedrige Preise nicht verlocken, denn schlechte Batterien sind keine 5 Pfennig wert.
Man verlange ausdrückl. Batterien Marke „Viel Glück".
Patentamtlich geschützt. — **Preis eine Mark.**



Zu haben bei:
D. Braunstein, Breitestraße 8,
C. B. Dietrich & Sohn, Eisenwaren,
Georg Dietrich, Eisenwaren,
Hermann Fechner, Katharinenstr. 4,
Majer Fischer, Altstädt. Markt,
Philipp Freundlich, Neustädt. Markt 13,
Louis Joseph, Goldwaren,
W. Kataflas, Fahrräder, Neustädt. Markt 24,
Adolf Lesser, Uhrmacher, Katharinenstr. 12,
Mielke, Uhrmacher, Neustädt. Markt 1,
Alexander Mroczkowski, Eisenwaren, Culmerstr.,
Ernst Nasilowski, Uhrmacher, Heiligegeiststraße,
Reinhold Scheffler, Uhrmacher,
F. Seidler, Optiker, Altstädt. Markt 14,
Raphael Wolff, Wirtschaftsartikel.
Weitere Verkaufsstellen weist nach und vergibt noch
J. Manheimer, Berlin SW. 29, Bergmannstraße 1.

Möhren, Wruken, Runkeln
kaufen W. Loga & Co., Thorn, Fernruf Nr. 135.

Maurer
auf der Baustelle bei Fort Dohna an der Ring-Chaussee hinter Bahnhof Thorn-Nord stellt sofort ein
Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurer
nach dem Schießplatz sucht
M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

Maurer, Arbeiter, Arbeiterinnen
stellt von sofort ein
Baugeschäft Teufel.

Aufwärterin von sofort gesucht.
Uebrick- und Fischerstr.-Ecke 26, 1.

Maurer, Arbeiter und **Arbeitsburschen**
stellen am Neubau der Offizierspeiseanstalt Regts. 81, Mocker, Königstr., bei hohem Lohn sofort für dauernd ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Einen ordentlichen
Hausburschen
verlangt **Friedrich Thomas,**
Breitestraße 36.

Ein ordentliches Mädchen
für vormittags verlangt
Mellienstraße 3, 3, rechts.

Gardinen Teppiche Läuferstoffe
ohne Bezugsschein.
M. Chlebowski,
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Schmiedegesellen u. Schmiedelehrlinge
stellt ein
W. Jablonski. Schmiedemeister,
Thorn, Hohestraße 8.

Bau-Arbeiter
stellt ein
M. Bartel, Waldstr. 43.
Meldungen bei Polier **Krutlewski,** Schießplatz, zwischen Munitionsbaracke 4 und 7.

Arbeiter
bei 60 Pfg. Stundenlohn stellt sofort ein. Meldungen bei
Maurerpolier Wysocki,
Culmer Chaussee 66.

Kräftigen
Hausdiener
sucht
Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

---

1 Arbeitsburschen, 1 Lehrling
stellt ein **H. Scholz,** Installateur u. Klempnermeister, Mellienstraße 74.

Kontoristin
(keine Anfängerin)
für Stenographie u. Schreibmaschine für sofort oder später gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewarengeschäft
1 Lehrfräulein.
M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Suche von sofort
2 Lehrmädchen.
M. E. Leyser Nachf., Breitestr. 39.

Schülerinnen
können sich melden.
J. Strohmenger,
Atelier für Damenschneiderei,
Neustädt. Markt 10.

Tüchtige Flickfrau
ins Haus gesucht. Drewitzstr. 9.

Frauen für Gartenarbeiten
können sich sofort melden
Gärtnerei Kirchhofstraße 6.

Besseres Hausmädchen
zur Stütze der kränklichen Hausfrau von sogleich gesucht. Für schwere Arbeiten ist besondere Arbeitskraft vorhanden.
Friedrichstraße 2, 3 Tr., rechts.

Suche für meinen Haushalt
ordentl., sauberes Mädchen,
auch durch Vermittlung.
F. Menzel, Bitestraße 40.

Aufwartefrau
von 1—3 Uhr gesucht. Meldung von 12 bis 3 Uhr. Coppernikusstr. 9, 2.

Aufwartemädchen
für den Vormittag von sofort gesucht.
Altstädtischer Markt 8, 3.

Aufwärterin,
Mädchen oder Frau, verlangt.
Mellienstraße 89, ptr., rechts.

14—15 jähriges Aufwartemädchen
für einige Vor- und Nachmittagsstunden von sof. gesucht. Schulstr. 3, 2, rechts.

Auskunfts-Büro
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung
jetzt: **Berlin W.,** Kurfürstendamm 17.

1000 Mark
und bedeutend mehr bringen neue Ideen. Auskunft kostenlos!
Nelson & Co., Berlin-Pankow 116.

Ein Krankenfahrstuhl und Pfaff-Schneidermaschine
monatsweise zu verleihen bei
H. Strohmenger, Coppernikusstr. 22, 1.

Zu verkaufen

Mein Grundstück,
21 Morgen Acker und Wiesen, mit L. J. Inventar bin ich versichert, zu verkaufen.
J. Zabel, Thorn-Mocker,
Waldauerstraße 63.

Neuer
Intendanturbeamten-Rock,
weiß eingepaspelt, kleinere Fig., zu verk.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Schwarze Mäntel
für Beamte hat spottbillig abzugeben
Heinrich Kreibich.

Neuer Unteroff.-Extrarock,
blau, und **Feldwebel-Koppel** zu verk.
Daselbst neuer **Bisampelz** zu verk.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

1 Browning-Pistole,
Kaliber 7,65, (neu) mit Futteral und 50 Patronen billig zu verkaufen.
Schmiedebergstraße 5, 1. Et., links.

Eine gebr. Nähmaschine, sowie m. a. alte Gegenstände
sind zu verkaufen.
Brombergerstraße 33, 2 Tr.

Kleiner, eiserner Heizofen u. Petroleum-Kronleuchter
billig zu verk. Hofstraße 7, 1, rechts.

Fuchshengst,
über 1½ Jahre alt, verkauft
Windmüller, Alt Thorn,
Post Roßgarten.

Ein starkes
Arbeitspferd,
Rappe, 4 Jahre alt, Größe 1,65, zu verkaufen. Podgorz, Magistratstr. 88.

Eichenbohlen u. Bretter,
erstklassig, desgleichen
4/4 Zoll Eichenbretter
in trockener Ware an Kassakäufer abzugeben.
Gefl. Anfragen unter **P. 2115** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Trock. Eichen, Bohlen u. Bretter
sind zu verkaufen, sowie auch 1 gr. Plau bei **Pawlowski,**
Schiffsbaumstr., Thorn, am Winterhafen.

---

60 Ztr. Cell.-Packpapier,
75×100,

Pfeffer und Gewürz
hat billig abzugeben
Joh. Kuttner, Mocker,
Graudenzerstr. 95.

Leere Kisten
hat abzug. **E. Liebert,** Brückenstr. 27.

Lose
zur Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916, 17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3,30 Mark
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.